

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1937**

20.7.1937 (No. 167)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-950138](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-950138)



# Ostfriesische Tageszeitung



Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Aurich. Verlagssort: Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtparlatte Emden, Kreisparlatte Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 369 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Postgebühren, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Postgebühren. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 36 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Postgebühren. Einzelpreis 10 Pf.

Folge 167

Dienstag, den 20. Juli

Jahrgang 1937

## Deutsches Volk, urteile selbst

### Eine Schau marxistisch-jüdischer Kunst / Alles Edle verhöhnte man

(N.) München, 20. Juli.

Nur wenige Schritte von der „Großen Deutschen Kunstausstellung“ im feierlich geweihten Haus der Deutschen Kunst ist Montag nachmittag eine andere Ausstellung durch den Präsidenten der Reichsstammer der Bildenden Künste, Professor Ziegler, eröffnet worden: „Entartete Kunst“. Dokumente von erschreckender Eindeutigkeit geben in dieser Galerie des Verfalls einen Überblick über die jüdisch-marxistische Kunstausfassung der Systemzeit. In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste sprach Professor Ziegler über die Kunstzerfetzung in der liberalistischen Epoche.

Eine andere Welt tritt hier dem Besucher, der aus den Hallen des Hauses der Deutschen Kunst kommt, entgegen. Dort reiner starker Aufbauwille, idealistische Kunstgesinnung, und hier — krankhafte Entartung, erschreckende Auswüchse einer artfremden, frechen, ehrfurchtlosen Gesinnung.

Da findet sich die widerliche Frage eines „Christusopfers“, die einst als „Heldenmal“ im Lübecker Dom stand, die Pervertität, der Kremlismus werden verherrlicht, deutsche Helden des Weltkrieges verhöhnt — die jüdische Rassenseele offenbart sich in wahren Orgien in Del und Stein. Die Ausstellung steht allen Volksgenossen zum freien Besuch offen. Sie bietet einen ungeheuer eindrucksvollen Anschauungsunterricht über die Verzerrungen einer kranken Zeit und eines entarteten Denkens und Fühlens.

Professor Ziegler

führte in seiner Eröffnungsrede u. a. aus:

Wir alle stehen noch unter dem tiefen Eindruck der großen Feierlichkeiten in München, die mit der Einweihung des Hauses der Deutschen Kunst verbunden waren. Alles was Meister unserer Tage an Werten und Werken der bildenden Kunst geschaffen haben, ist nun in dieser einzigartigen Schau, in dem neuen herrlichen Tempel der Deutschen Kunst dem Volke dargeboten. Bevor wir aber, wir deutschen Künstler und Volksgenossen, nach diesen Tagen München wieder verlassen, haben wir noch eine traurige Pflicht zu erfüllen, nämlich, dem deutschen Volk auch vor Augen zu führen, daß bis noch vor nicht allzulanger Zeit Kräfte maßgeblichen Einfluß auf das Kunstschaffen nahmen, die in der Kunst nicht eine natürliche und klare Lebensäußerung sahen, sondern bewußt auf das Gesunde verzichteten und alles entartete als höchste Offenbarung priesen. Aus den Worten des Führers am gestrigen Tage haben wir mit Begeisterung entnommen, daß mit dieser Art künstlerischer Betätigung endgültig Schluß ist. Sie sehen um uns herum diese Ausgeburt des Wahnsinns, der Frechheit, des Nichtkönnertums und der Entartung. Uns allen verursacht das, was diese Schau bietet, Erschütterung Ekel.

Viele Leiter großer Museen hatten nicht eine Spur von dem Verantwortungsgesühl gegenüber Volk und Land, das erste Voraussetzung für die Gestaltung der Kunst sein muß.

Ihren Drang, nur Krankhaftes und Entartetes zu zeigen, habe ich in dieser Schau an einem Beispiel verdeutlicht. Werte desselben Künstlers, den sie ablehnten, solange er gesund war und aus der Tiefe der Landschaft schuf, der er entstammte, fanden

plötzlich ein Interesse, als dieser Künstler nach seinem zweiten Schlaganfall nur noch krankhafte und unverständliche Schmierereien hervorbrachte. Und so habe ich auch von einer Reihe anderer Künstler Werke in diese Schau gehängt, die sie in einer Zeit geistigen Verfalls oder von Geisteskrankheit befallen geschaffen haben, und die noch bis vor kurzer Zeit in unseren Museen ausgestellt wurden, während man die gesunden Werke dieser Künstler vergeblich suchte.

In Durchführung meines Auftrages, alle Dokumente des Kunstniederganges und der Kunstentartung zusammenzutragen, habe ich fast sämtliche deutschen Museen besucht. Ich war mir klar darüber, daß die Anzahl der in den vergangenen Jahren angekauften Werke ungeheuer groß sein würde.

Maßlos erkaunt war ich aber darüber, daß noch bis vor wenigen Tagen in deutschen öffentlichen Museen und Sammlungen teilweise diese hier nach München gebrachten Verfallsstufen ausgestellt und damit seitens der Leiter dieser Anstalten den deutschen Volksgenossen die Befähigung zugemutet wurde.

(Fortsetzung nächste Seite.)

## Ein Schritt vorwärts?

(N.) Berlin, 20. Juli.

Die internationale Lage ist durch zwei Tatsachen gekennzeichnet: Der englische Plan stellt als Ganzes einen begrüßenswerten Fortschritt dar, der zumindest den einen Vorteil in sich birgt, daß das ins Stocken geratene Gespräch über die spanische Frage wieder in Gang kommt. Auf der anderen Seite zeigt das Echo des soeben abgeschlossenen zweiten deutsch-englischen Flottenabkommens, daß bei gutem Willen durchaus beachtenswerte Erfolge auch auf dem steinigsten Pfade der internationalen Beziehungen möglich sind.

Deutschland hat mit dem Abschluß seines Flottenabkommens mit England den schließlichen Beweis geliefert, daß es ein Betrüben zur See unter allen Umständen verhindert sehen will. Es entspricht einer durchaus nüchternen realpolitischen Betrachtungsweise, wenn die englische Presse diese Tatsachen anerkennend unterstreicht.

Deutschland hätte sich auch in seiner Flottenrüstung der Krise anpassen können, in der sich die Weltlage zur Zeit befindet. Vom deutschen Standpunkte aus gesehen, hätte ein Abkommen über die Begrenzung der Flottenrüstungen genau den gleichen Prinzipien unterworfen werden können, die die französische Regierung vor drei Jahren als Maßstäbe an alle deutschen Vorschläge zur Be-

## Englands Interessen im Mittelmeer

### Eden erklärte: „Londoner Plan steht und fällt als Ganzes“

London, 20. Juli.

Die außenpolitische Aussprache im Unterhaus wurde am Montag mit einer Rede des englischen Außenministers Eden begonnen.

Eden begann mit der Lage im Fernen Osten, die er als weiterhin verworren und besorgniserregend bezeichnete. Infolge der drohenden Gefahr habe sich die britische Regierung auch mit den Vereinigten Staaten und der französischen Regierung in Verbindung gesetzt und diesen gegenüber ihre Sorge und ihren Wunsch zu einer friedlichen Regelung zum Ausdruck gebracht. Eden betonte sodann, daß noch immer die Hoffnung bestehe, die chinesisch-japanischen Beziehungen zu verbessern.

Eden behandelte sodann die Lage in Spanien. Er erklärte, daß die Völker hier vor einer Woche an einem toten Punkt angelangt gewesen seien. Es habe keinen Plan gegeben und keine neue Grundlage, auf der man hätte weiterarbeiten können. Nunmehr sei diese Grundlage vorhanden, und sie sei von allen angenommen worden.

„Unser Vorschlag“, so sagte Eden, „stellen eine ausbalancierte Grundlage dar. Diese Tatsache ist eine Ermütigung und eine Warnung zugleich. Sie bedeutet, daß jeder Staat in unseren Vorschlägen etwas findet, was er mag, und daß kein Staat in ihm alles mag. Die Ausbalancierung darf nicht aufgehoben werden. Der Plan steht oder fällt somit als Ganzes.“ Kein Volk, so glaube er, wünsche, daß der spanische Bürgerkrieg ein europäischer Krieg werde. Wenn die Völker aber jetzt nicht aufrichtig auf einer Grundlage zusammenarbeiten, die sie alle angenommen hätten, so gerate man in gefährlicher Weise einem europäischen Krieg näher. Obwohl Großbritannien sich nicht in die inneren Angelegenheiten Spaniens einzumengen wünsche, wolle er doch hervorheben, daß das Interesse an einer Unverletztheit des spanischen Gebietes äußerst real sei. Das Desinteressement Englands heiße aber keineswegs, daß England nicht dort interessiert sei, wo britische Interessen an den Land- und Seegrenzen Spaniens berührt würden, oder wo die Handelsstrahlen an Spanien vorbeiführten.

Großbritannien habe die feste Absicht, seine nationalen Interessen im Mittelmeer und anderswo in der Welt zu verteidigen. Es wolle jedoch auch nicht die Interessen anderer Mächte bedrohen. „Freie Durchfahrt und freie Fahrt im Mittelmeer liegen im gemeinsamen Interesse Großbritanniens und aller Mittelmeermächte. Angesichts gewisser Berichte, die mich erreicht haben, wünsche ich kategorisch noch etwas weiteres zu versichern. England hat nicht die Absicht, gegenüber irgend-einem anderen Lande eine Politik des Angriffs oder der Rache zu verfolgen. Eine derartige Idee ist dem britischen Volk niemals gekommen. Das Wort „Vendetta“ gibt es im Englischen nicht.“ (Lebhafte Beifall.)

Hierauf widmete sich Eden Fragen des Völkerbundes. Trotz der Ereignisse des letzten Jahres, so erklärte er, sei der Völkerbund weder tot noch zum Sterben verurteilt, wie behauptet werde.

Eden streifte sodann das am Sonnabend abgeschlossene zweite qualitative deutsch-englische Flottenabkommen. Das Zustandekommen dieser Vereinbarung nannte der Außenminister einen „sicheren Beweis dafür, daß bei gegenseitigem gutem Willen und Verständnis auf beiden Seiten selbst die schwierigsten Probleme gelöst werden können.“ Eden begrüßte auch die Tat, daß gleichzeitig ein Flottenabkommen mit Sowjetrußland getroffen worden sei.

Eden behandelte sodann die englische Zusammenarbeit mit Frankreich. Sinclair habe vor kurzem darauf hingewiesen, wie wichtig es sei, daß keinerlei Schritte getan würden, die in irgend einer Weise die gegenwärtigen ausgezeichneten Beziehungen zwischen Großbritannien und Frankreich heben würden. Dieser Ansicht stimme er mit Nachdruck zu. (Beifall.) Es handle sich hier um einen Faktor, der Großbritannien in Stand gesetzt habe, die letzten zwölf Monate ohne das Unglück eines europäischen Konflikts zu erleben. Die Beziehungen zwischen den beiden Ländern seien, was das Vertrauen und die Intimität anlangt, kändlich besser geworden. Glücklicherweise werde diese Freundschaft jetzt nirgends miß-



Links: Nach der Einweihung des Hauses der Deutschen Kunst.

Der Führer im Gespräch mit Reichsminister Blomberg und Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath. (Pressephoto, Zander-R.)

Rechts: Ausländische Gäste beim Marineteffen in Düsseldorf.

Beim Waffentag der Deutschen Marine in Düsseldorf, der vom NS-Marinebund veranstaltet wurde, war auch eine Abordnung der englischen Marine unter Führung des Admirals Sulivan (Mitte) anwesend. Admiral Southon und Korvettenkapitän a. D. Adam (rechts und links) begleiten Admiral Sulivan zur Ehrentribüne. (Scherl-Bilderdienst, Zander-R.)



# Weiter gespannte Lage bei Peiping

## Japan fordert Rückziehung der Mantingtruppen

Schanghai, 20. Juli.

Erhebliches Aufsehen erregte ein Besuch, den der japanische Militärattaché General Kita am Montagabend beim chinesischen Kriegsminister Hoyingschin in Nanjing abstatete. Der Militärattaché stellte eine Anzahl von Forderungen, darunter die Unterdrückung aller japanfeindlichen Bestrebungen und Organisationen.

Der überraschende Besuch wird damit erklärt, daß die japanischen militärischen Stellen in Nordchina keine hinreichend zufriedensstellenden und bindenden Zusagen von den örtlichen chinesischen Behörden erhalten konnten.

Nach einer amtlichen chinesischen Mitteilung über die Unterredung zwischen dem japanischen Militärattaché Generalmajor Kita und dem chinesischen Kriegsminister Hoyingschin forderte der japanische Militärattaché die Zurückziehung aller Truppen der Zentralregierung aus der nordchinesischen Provinz Hopei. Er gab zu verstehen, daß die Nichterfüllung dieser Forderung zur Verschärfung der chinesisch-japanischen Krise führen würde, die sich bald ihrem Endstadium näherte.

Der chinesische Kriegsminister betonte, alle Maßnahmen seien aus Gründen der Selbstverteidigung wegen der Verstärkung der japanischen Truppen ergriffen worden. Die jetzige Lage sei nur auf die Entsendung einer starken japanischen Armee und von Flugseinheiten zurückzuführen. Es gäbe keinen Unterschied zwischen Zentral- und Nichtzentraltruppen. China habe das Recht, seine Truppen innerhalb seines eigenen Gebietes nach eigenem Ermessen zu verwenden. Da aber China Frieden wolle und die Lage nicht verschärfen wolle, so werde China, falls Japan seine Truppenverstärkungen zurückziehe, gleichartige Maßnahmen ergreifen. Eine weitere Zuspitzung der Lage hänge einzig und allein von Japan ab.

## Uebergriff wird mit Waffengewalt zurückgewiesen

Die japanische Nordchina-Armee hat eine Erklärung veröffentlicht, in der angesichts der Antwort der Manting-Regierung auf die japanische Denkschrift und der erneuten Eröffnung des Feuers durch chinesische Truppen bei Lukautschau angekündigt wird, daß nunmehr jeder Uebergriff chinesischer Truppen in Nordchina von japanischer Seite mit Waffengewalt zurückgewiesen werde.

# Stalin plündert die Bauern wieder aus

(N.) London, 20. Juli.

Wie der Sonderberichterstatter der „Times“ aus Riga berichtet, wurden die Führer der Sowjets und der kommunistischen Partei in dem Gebiet von Danilowki in der Provinz Yaroslaw ihrer Posten entbunden und verhaftet. Der „Prozeß“ gegen sie erweckt das Interesse der gesamten ländlichen Bevölkerung Sowjetrußlands, da er zum Probefall dafür wird, daß die sogenannte neue Verfassung Stalins ein Betrug der Kreml-Macht ist. Als nämlich die Bauern des Gebietes von Danilowki davon hörten, daß eine „neue Verfassung“ eingeführt und die „Freiheit“ wiederhergestellt würde, hielten sie eine große Versammlung ab und beschloßen, diese „Verfassung“ auch auf sich zu beziehen, indem sie augenblicklich die verhassten Kollektivierungsmethoden in der Landwirtschaft abschafften. Sie lösten die Kollektiv-Wirtschaftsflächen auf, verteilten das Land, Vieh und die landwirtschaftlichen Maschinen und kehrten zu früheren Zeiten zurück, wo der Bauer seinen Hof besaß und ihn selbst bewirtschaftete. Die Behörden fanden daran nichts auszusetzen und erlaubten diese Maßnahme.

Aufgrund dieses Vorfalls wurde in Moskau das höchste Verwaltungsorgan einberufen, dem Stalin die Weisung erteilte, daß die „Verfassung“ so nicht zu verstehen wäre und daß die Abschaffung der Kollektivierung in Sowjetrußland weiter trotz der versprochenen „Freiheit“ in der Verfassung als ein Kapitalverbrechen zu gelten habe. Daraufhin wurden die verantwortlichen Leiter der Behörden in dem fraglichen Ge-

biet verhaftet und den Bauern Land, Vieh und Maschinen wieder abgenommen. Für seine Tätigkeit der Verfolgungen und Hinrichtungen wurde der Volkskommissar des Inneren Beschoff — was eine Umschreibung für den Chef der berüchtigten GPU ist — mit dem „Orden Lenins“ ausgezeichnet. Stalin verheißt nicht, ihm eine Anerkennung auszubringen, der „die bisher ausstehenden Erfolge des Kommissariats vollendet“ habe. Bis vor einigen Monaten war der inzwischen verhaftete Jagoda der Chef der GPU.

## 300 Millionen Pfund für Frankreichs Forderungen?

Die „W. L. Z.“ meldet aus London: „Sunday Chronicle“ berichtet über Geheimverhandlungen zwischen London und Paris zwecks Gewährung einer englisch-amerikanischen Anleihe von 300 Millionen Pfund für Frankreich. Diese Anleihe habe neben dem Zweck, die finanzielle Lage Frankreichs zu bessern und die Lage der Regierung Chautemps zu erleichtern, die Bestimmung, zur Verstärkung der französischen Befestigungen an der französischen Ostgrenze beizutragen. Angesichts der drohenden Lage der französischen Finanzen sei die Erzeugung der Rüstungsindustrie zurückgegangen und die Arbeiten an der zweiten Maginot-Linie in Verzögerung geraten. Von amtlicher britischer Seite wurde bekanntlich bei der Übernahme des französischen Finanzministeriums durch Minister Bonnet erklärt, daß Frankreich auf die Hilfe Englands und der Vereinigten Staaten rechnen könne, um die wirtschaftliche Lage Frankreichs zu bessern.

# Deutsches Volk, urteile selbst

(Fortsetzung von der ersten Seite.)

Es sind die hier gezeigten Produktionen aber nur ein Teil der in den vorgenannten Anstalten noch vorhandenen. Es hätten Eisenbahnzüge nicht gereicht, um die deutschen Museen von diesem Schund auszuräumen. Das wird noch zu geschehen haben, und zwar in aller Kürze.

Es muß einem das Grauen kommen, wenn man als alter Frontsoldat sieht, wie der deutsche Frontsoldat bespußt und besudelt wird, oder wenn in anderen Werken die deutsche Mutter als geile Dirne oder als Urweib und im Gesicht mit dem Ausdruck einer stupiden Wölbheit durch solche Schweine verhöhrt wird, oder wenn in einer Zeit, wo das Zentrum in der Regierung lag, öffentliche Stellen es sich gestatten konnten, sogenannte Kunstwerke anzukaufen, die in einer nicht wiederzugebenden Art und Weise christliche Symbole lächerlich machten. Die ausgelutschte Häufigkeit wurde zum Schönheitsideal. Demgemäß war auch die Einstellung dieser Leute, wenn sie sich wie folgt äußerten:

„Es kann gar nicht Kultur genug vernichtet werden wegen der Kultur. Es können gar nicht genug Kunstwerke vernichtet werden wegen der Kunst. Fort mit der Achtung vor dieser ganzen bürgerlichen Kultur. Schmeißt die alten Götzenbilder um im Namen der kommenden proletarischen Kultur. Steht doch die Bibliothek in Brand. Leitet die Kanäle, die Museen zu überschwemmen. Laßt sie dahintreiben die glorreichen Bilder.“

Was jene Literaten schrieben, meine deutschen Volksgenossen, das soll jetzt Wirklichkeit werden! Wir werden ihre alten Götzenbilder hinausjagen, soweit es noch nicht geschehen ist. Wir werden den Herren klar machen, daß

die Zeit auch auf dem Gebiete der bildenden Kunst vorbei ist, die diese Vertreter mit dem Leitfaden überschrieben:

Wir ziehen es vor, unaußer zu existieren, als außer unterzugehen. Unfähig, aber anständig zu sein, überlassen wir verbohrt Individualisten und alten Mustern. Keine Angst um den guten Ruf.“

Wir wissen, daß nicht die Verführten, sondern die Verführer zur Rechenschaft gezogen werden müssen. Wir hatten vier Jahre Zeit. Die Geduld ist nunmehr für alle diejenigen zu Ende, die sich innerhalb der vier Jahre in die nationalsozialistische Aufbauarbeit auf dem Gebiet der bildenden Kunst miteingereiht haben; das deutsche Volk mag sie richten, wir brauchen dieses Urteil nicht zu scheuen.

Es wird, wie in allen Dingen unseres Lebens, so auch hier sehen, daß es rückwärts dem Manne vertrauen kann, der heute sein Führer ist und weiß, welchen Weg die deutsche Kunst zu gehen hat, wenn sie ihre große Aufgabe, Rüderrin deutscher Art und deutschen Wesens zu sein, erfüllen will.

Ich gebe damit die Ausstellung „Entartete Kunst“ für die Öffentlichkeit frei.

Deutsches Volk, komm und urteile selbst.“

## Italiens erstes Großkampfschiff

Itz. Als erstes Großkampfschiff einer größeren Anzahl von „Dreadnoughts“, die Italien zu bauen beabsichtigt, wird am 25. Juli der 3500-Tonner „Vittorio Veneto“ von Stapel laufen. An dem Lauffest wird der Kaiser und König Victor-Emanuel teilnehmen. Die feierliche Taufe wird von der Frau eines Werftarbeiters vollzogen werden. Ein zweites 3500-Tonnen-Schiff ist auf der gleichen Triester Werft bereits im Bau.

Die Kampfkraft der italienischen Flotte wird durch das neue Großkampfschiff wesentlich gesteigert werden, nachdem durch die Erneuerung der beiden Schlachtschiffe „Canova“ und „Doria“ bereits ein großer Schritt vorwärts getan war in Richtung auf den Ausbau der Flotte zu einem schlagkräftigen Bestandteil der italienischen Wehrmacht. Italien verfügt zur Zeit über sechs Schlachtschiffe, 19 Kreuzer, 15 Aufklärer, 38 Torpedoboote, 44 Torpedojäger und 98 Untersee-Boote.

## Handelsabkommen zwischen Deutschland und Nationalspanien

Berlin, 19. Juli.

In den letzten Wochen haben Wirtschaftsverhandlungen zwischen der deutschen Regierung und der nationalspanischen Regierung stattgefunden. Diese Verhandlungen haben, wie aus Salamanca gemeldet wird, zu einem beide Teile sehr befriedigenden Ergebnis geführt.

Das DNB. erzählt dazu noch ergänzend, daß die beiden Delegationen den allgemeinen Auftrag hatten, das von früher her bestehende und in vielen Punkten überholte Handelsvertragsverhältnis der jetzigen Lage anzupassen und weiter auszubauen. Zu diesem Zweck ist in den letzten Tagen in Salamanca eine Reihe von Einzelabkommen unterzeichnet worden. Dabei ist das deutsch-spanische Handelsabkommen vom 7. Mai 1926 dahin erweitert worden, daß vom 1. August 1937 ab beide Teile sich gegenseitig die Reisbegünstigung uneingeschränkt gewähren. Die übrigen Vereinbarungen betreffen Einzelheiten des Warenaustausches. Sie verfolgen das Ziel, die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und dem nationalen Spanien zum Nutzen der beiden Staaten weiter zu entwickeln.

Lampe.

grenzung der Landrüstungen anlegte. Deutschland war hinsichtlich der Flottenrüstungen erfreulicherweise zum erstenmal in der Lage, mit einem Partner zu verhandeln, der sich von anderen Grundsätzen leiten ließ, als diesen. So ist bei gutem Willen auf beiden Seiten ein Vertragswerk zustande gekommen, das als Vorbild bei allen Bemühungen, den Weltlauf der Weltrüstung abzustoppen, gelten darf, das allerdings auf allen Seiten den gleichen guten Willen erfordert, der gerade im gegenwärtigen Augenblick notwendiger denn je ist.

Die heutige Sitzung des Londoner Nichteinmischungs-ausschusses wird schon ein erster Prüfstein dafür sein, wie es um diesen „guten Willen“ bestellt ist. Sowohl Moskau wie Paris haben bekanntlich starke Vorbehalte gegen den englischen Plan angemeldet, von dem inzwischen der englische Außenminister in seiner gestrigen Unterhaus-erklärung sagte, daß er als Ganzes stehe oder falle. Nach den Worten des englischen Außenministers darf angenommen werden, daß England seinen neuen Spanien-vorschlag zwar ebenfalls als eine Diskussionsgrundlage anzusehen wünscht, daß aber andererseits dieser Plan — nach englischer Meinung — keine Aussicht auf Verwirklichung mehr haben wird, wenn wichtige Teile herausgenommen oder entscheidend abgeändert werden sollten. Nach Lage der Dinge kann sich diese Feststellung nur auf die schon offen angekündigten und vor allem in der französischen Presse stark unterstrichenen Widerstände von französischer und sowjetrußischer Seite beziehen. Bekanntlich hat der sowjetrußische Vertreter unter Zustimmung des französischen Vorkämpfers Corbin schon bei der ersten Aussprache über den englischen Vorschlag „weitgehende Abänderungsvorschläge“ angekündigt. Es wird sich also zunächst darum handeln, festzustellen, wie weit diese Abänderungswünsche gehen und ob nach den jetzigen englischen Erklärungen die französisch-sowjetrußische Obstruktion nicht schon das Ende der englischen Pläne bedeutet. Kommt die heutige Sitzung des Nichteinmischungs-ausschusses über diese Klippe hinweg, so wird man weiter sehen müssen.

Nach den Erklärungen Edens befinden sich die Einzelheiten des englischen Vorschlages gewissermaßen in „zweiter Lesung“. Führende Londoner Blätter sind der Ansicht, daß die heutige Sitzung des Ausschusses — unvorhergesehene Ereignisse ausgenommen — sich unter Umständen schon mit der Beschlußfassung über die Zurückziehung der Flottenpatrouillen sowie der Wiederherstellung der Ueberwachung an den Landgrenzen, also an der portugiesischen und französischen Grenze, beschäftigen wird. Darüber hinaus ist davon die Rede, daß auch das von England vorgeschlagene System der Kontrolle der spanischen Häfen schon einer sehr weitgehenden materiellen Durcharbeitung unterworfen sein soll. Damit wäre in der Tat ein gutes Stück praktische Arbeit geleistet, die den englischen Plan einen Schritt vorwärtsbringen könnte, wenn die Dinge weiter einen normalen Gang nehmen.

Aufmerksamkeit erfordern zweifellos neben den in aller Form angekündigten französisch-sowjetrußischen Versuchen auch die Manöver, die unter Umständen über den Valencia-Ausschuß gelenkt werden könnten und die kaum ein anderes Ziel verfolgen werden, als das der Torpedierung der englischen Bemühungen. Hier erscheint vor allen Dingen von einiger Bedeutung, daß, ebenfalls nach Informationen aus englischer Quelle, von spanisch-bolschewistischer Seite schon jetzt starke Widerstände gegen die vorgesehene Kontrolle der spanischen Häfen eingeschaltet werden.

Zweifellos ist ein Umweg auch ein Weg und es liegt absolut nahe, daß die formell angemeldete Obstruktion gegen den englischen Plan zur Vereinfachung des Verfahrens den Weg über Valencia geht. Da die unterirdischen Querverbindungen in diesem Falle bekannt sind, wird es nicht schwerfallen, die wirklichen Hintergründe eines ernsthaften Vorstoßes gegen den englischen Verhandlungsvorschlag von dieser Seite aus zu erkennen. — Auch hier wird sich zeigen, inwieweit man sich in gewissen Hauptstädten schon völlig als Handlanger des Bolschewismus fühlt, oder ob das Verantwortungsgefühl gegenüber der europäischen Gesamtheit noch so stark ist, daß nicht jeder Versuch zu einer neuen Zusammenarbeit zu kommen, von vornherein zur Farce wird.

## „Malta“ im Narmelkanal?

Itz. „Sunday Victorial“ will wissen, daß die nördlichste der Kanarischen Inseln, Azoren, zu einem „Malta des Narmelkanals“ ausgebaut werden wird. Die Insel wird zum Schlüsselpunkt eines Verteidigungssystems, um die Kanal-Linien zu schützen und zugleich den Transport von Truppen und Waffen zwischen England und dem Kontinent sicherzustellen. Die Insel soll ferner mit einem großen Luftflottenstützpunkt ausgerüstet werden. Der Schiffsverkehrsverkehr Europa — Amerika passiert die Insel in einer Entfernung von neun Meilen.

## Zwei Welten scheiden sich

Die Münchener Schau des künstlerischen Verfalls.

(N.) München, 20. Juli.

Itz. Einen Tag nach der Eröffnung der ersten großen Deutschen Kunstausstellung durch den Führer übergab der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste, Prof. Fiegler, die aus dem Negativen heraus erzieherische Ausstellung „Entartete Kunst“ der Öffentlichkeit. Unter demselben Motto, jedoch in kleinerem Maßstab, ist sie 1935 schon einmal in München gezeigt worden, jetzt hat man sie zu einer abschließenden und umfassenden Zusammenstellung der Epoche des künstlerischen Niederganges anwachsen lassen. Der Termin der Neueröffnung sowie der Lageplan in unmittelbarer Nähe des Hauses der Deutschen Kunst sind keine Zufälligkeiten. Denn dem Publikum soll geboten werden, die Gegenstände handgreiflich vor Augen zu haben und die „Kunst zweier Welten“ undoreingenommen und beispielhaft zu erleben.

Eine übersichtliche Gruppierung erleichtert das Verständnis für die Schau. Die Beschimpfung der christlichen Kunst, des Heldentums und der deutschen Frau sind einige Themen, die hier angeschlagen werden. Auch die jüdische Kunst ist mit all ihren deutschen Vorzeichen „würdig“ vertreten. Die Begeisterung der Auffassungen vom Sinn der Kunst, die jedem Deutschen heilig sind, trieb namentlich hier ihre tollsten Blüten. Es waren Auswüchse, für die es weder eine Grenze der Scham noch ästhetischer Grundgesetze gab, und in ihrem Gefolge marschierten die kunstbolschewistischen Arbeiten, die sich aus Schwachheit, oder weil es „interessant“ war, von jenem Abgrund in Schlepptau nehmen ließen, und auch nach der Machtübernahme geklaut hatten, ihre Schätze ins Trodene zu bringen. Ihnen schlägt bei der Münchener Ausstellung das Motto entgegen: „Sie hatten vier Jahre Zeit“.

# Am Feierabend

## Die Basten — ein Volk rätselhafter Herkunft

In den Kriegsberichten von der spanischen Nordfront taucht immer wieder der Name Basten auf, deren Hauptstadt Bilbao erst vor kurzem fiel. Der nachfolgende Aufsatz, den wir dem „Hamburger Tageblatt“ entnehmen, befaßt sich mit der Herkunft, der Geschichte und Kultur dieses seltsamen Volkes.

An ganz wenigen Stellen ragen aus dem Meer der europäischen Völker noch wie unzugängliche Felsklippen die Reste uralten Volkstums aus vorindogermanischer Zeit, das sich erhalten hat, als vor Jahrtausenden die Indoarier aus ihrer Urheimat in Thüringen oder im Norden Europas ausbrachen und in gewaltigen Wanderungen den ganzen Kontinent erfüllten. Zu ihnen gehört das Volk der Basten, das größtenteils im Nordwesten Spaniens wohnt, zu einem andern Teil jedoch auch im Süden Frankreichs. Zwar mußten in jenen frühen Zeiten die Basten vor den Indariern zurückweichen und sich an das schwer zugängliche Gebirgsland zurückziehen, das bis heute ihre Heimat blieb, aber in allen Wirbeln der Geschichte, den späteren Zügen germanischer Stämme, die über Spanien hinweggingen, und der maurischen Zeit haben sie ihre Art und Sprache erhalten. Das ist fraglos ein Beweis für die zähe Lebenskraft dieses Volkes, das ohne irgendwelche Verwandten in Europa lebt.

Seit vielen Jahrzehnten hat die Wissenschaft — Sprachforschung, Volkstunde und Kulturgeschichte — sich mit diesem Volk beschäftigt, ohne die vielen Rätsel lösen zu können, die seine Existenz uns aufgibt. Schon Humboldt befaßte sich mit der bastischen Sprache sehr gründlich und stellte ihre von aller indogermanischen Art völlig abweichende Struktur fest, die mit laufassischen und vielleicht ägyptischen Spracherscheinungen in Zusammenhang zu stehen scheint. Er nahm zugleich an, daß wir hier einen letzten Rest des alten vorindogermanischen Volkes der Iberer vor uns hätten. Inzwischen wurde jedoch festgestellt, daß die Dinge wahrscheinlich noch viel schwieriger liegen. Die Basten dürften aus einer Verbindung jener Iberer mit dem Volk entstanden sein, das in vorgeschichtlichen Zeiten die gewaltigen Hümngräber und Megalithbauten längs der europäischen Westküste errichtete. Auch die früheren Wanderer, die in der Vorgeschichte als „Glockenbecherleute“ bezeichnet werden, haben auf die entstehende Kultur Einfluß gewonnen. Ueber allgemein gehaltene Hypothesen ist die Wissenschaft jedoch noch nicht hinausgekommen, so daß die Anfänge der Geschichte des bastischen Volkes bis heute eingehüllt sind in ein rätselhaftes Dunkel.

### Die Freiheit ging verloren

Umso besser ist die vollkommene Art dieses Menschenstammes uns heute bekannt. Sorgfältig beobachtende Reisende haben den unabhängigen Freiheitswillen der Basten betont. Diese Art fand ihren politischen Ausdruck im Ablauf der Geschichte in der Entstehung zahlreicher unabhängiger kleiner Demokratien, die ihre Freiheit durch die Unzugänglichkeit ihres Raumes behaupten konnten, untereinander aber wiederholt in heftigem Streit lagen. In den großen Zeiten der spanischen Geschichte erfolgte natürlich eine gewisse Beeinflussung von daher, aber die Basten bewahrten sich weitgehende Privilegien. Erstlich bedroht wurde ihre Freiheit erst, als aus den Demokratien allmählich „freiherrliche“ Fürstentümer entstanden, die den damaligen Gepflogenheiten entsprechend bei der Erbfolge nicht in der Hand bastischer Geschlechter blieben. Das war vor allem der Fall bei dem Fürstentum Navarra. Das Ende der bastischen Freiheit nahte dann mit den spanischen Karlistenkriegen, die aus der strittigen Frage nach dem Erbgesetz entstanden. Obgleich die Erbvererbung der Infan-

timen wieder eingeführt war, kämpfte der männliche Erbe Don Carlos um den spanischen Thron und fand dabei in bastischen Kreisen lebhafteste Unterstützung. Dabei spielte der glühende Katholizismus der Basten eine große Rolle und trieb sie in die Front gegen die Infantin Isabella und ihre liberalen Anhänger. Der Vergleich am Ende des Kampfes brachte schwere Verluste für die bastische Freiheit. Im Jahre 1876 fielen dann die letzten Sonderrechte.

### Die bastische Kultur

weist eine Reihe vollkommener Besonderheiten auf. Zu ihnen rechnet vor allem die jetzt verschwundene Couvade — das sogenannte „Männertindbett“ — das bei den Völkern Indiens lebhaftestes Interesse erregte. Nachdem die Frau geboren hat, legt sich der Mann ins Wochenbett und gebärdet sich in zahlreichen Neußerlichkeiten als Mutter. Seit Bachofen hierin einen Beweis für die uralte, unserer Epoche angeblich vorangegangene mutterrechtliche Kultur gesehen hat, wurde die Couvade von Soziologen und Völkerkundlern sehr gründlich erforscht.

Dadurch darf jedoch nicht die Meinung aufkommen, als ob das bastische Volk eine gleichsam tote Kultur habe. Von bastischen Männern gingen vielmehr starke kulturelle Einflüsse aus, die bis auf den heutigen Tag dauern. Der rabitalte Dichter Unamuno wurde schon erwähnt. Nicht minder bedeutend ist, daß der Gründer des Jesuitenordens, Ignatius von Loyola, ebenfalls Basten war, daß jener weltliche Kampfordner der katholischen Kirche hier seinen Ausgangspunkt hat. Der aktive Mittämpfer des Ignatius, der Missionar Indiens und Japans, Franz Xavier, gehörte ebenfalls dem bastischen Volke an.

Immer mehr ging jedoch die bastische Eigenart zurück, und die eigenartige Sprache des Landes wird heute nur noch von einem Teil der Basten verstanden. So wie sich jedoch Iren und Bretonen wieder auf ihre besondere Art befaßten, so wuchs auch im Baskenlande der vollkommene Freiheitswille, der von den Kreisen der Säger und Dichter ausging, um immer stärker das ganze Volk zu ergreifen.

### Vernichtung droht von Moskau

Wie bei allen vollkommnen Minderheiten ging es dieser Nationalbewegung zunächst darum, die eigenen Volkstumsbräuche und die bastische Sprache zu erhalten. Gerade dabei stießen sie jedoch auf den entgegengesetzten Willen der Madrider Regierung, die mit den Methoden, die an vielen Stellen gegen die Kultur der Volksgruppen von Seiten des herrschenden Staates angewandt werden, die Bekämpfung der bastischen Sprache betrieb. Schule und Verwaltungsapparat wurden diesem Ziel weitgehend dienlich gemacht.

Sehr geschickt hat es die von Moskau inszenierte „Kulturpolitik“ verstanden, sich die hieraus entstandene Unzufriedenheit der Basten nutzbar zu machen, und dem Volk — nach dem in der Sowjetunion erprobten Rezept — zunächst die Pflege seiner besonderen Kultur und Sprache zuzusichern. Wie an manchen anderen Stellen ist auch hier der bolschewistische „Kultur-Einbruch“ zunächst gelungen, und es blieb künftig unausgesprochen, daß nach dem Sieg des Bolschewismus die Vernichtung aller Kulturen, die Zerstörung alles eingewachsenen vollkommnen Lebens beginnen würde. Nur wenige Basten, wie der ums Leben gekommene General Mola, haben diese furchtbare Gefahr erkannt und sich an die Seite des Generals Franco gestellt im Bewußtsein, daß die alte bastische Kultur nur im Kampfe gegen den Bolschewismus und mit Hilfe des neuen Lebensgefühls erhalten werden kann, das jetzt die Völker immer stärker zu ergreifen begonnen hat.

Max Baumann.

## In Neuseeland lebt man am längsten

Das Durchschnittsalter eines Hindu beträgt nur 22 Jahre

Nach einer unlängst erschienenen internationalen Handelsstatistik ist das größte Geschäftsunternehmen der Welt die amerikanische „Metropolitan-Lebensversicherung“ in Newyork, bei der 26 Millionen Amerikaner auf ihren Tod versichert sind und in deren Diensten über 40000 Angestellte stehen. Zwei nebeneinanderliegende, gewaltige, je 30 Stockwerke hohe Wolkenkratzer, von denen der eine von dem „Metropolitan-Tower“, einer Nachbildung des Campanile in Venedig, gekrönt wird, bilden das Herz dieses gigantischen Unternehmens, in denen ein eigenes Versuchslaboratorium nur dafür tätig ist, um für die Angestellten hinsichtlich der Helligkeit in den Büros, der Beschaffenheit der Luft, der Schalldichte der Wände und so weiter jenen günstigsten äußeren Rahmen zu schaffen, der ihre Leistungsfähigkeit so weit wie nur irgend möglich steigert.

Jeden Morgen beginnt die Gesellschaft von dem „Metropolitan-Tower“ aus um halb sieben Uhr ihre Rundfunksendungen, die im ganzen Lande gehört werden, mit gymnastischen Übungen. Denn sie hat ja das Interesse, daß ihre Kunden so lange wie möglich leben, und daß sie alles tun, was ihre Gesundheit erhält. Darum gibt es hier auch neben den täglichen über Säuglingspflege, Schönheitspflege, Sport, Krankheitsbekämpfung und dergleichen mehr eine eigene, jedem Kunden kostenlos zur Verfügung stehende ärztliche Beratungsstelle, in der hundert Ärzte und 65 Chemiker tätig sind, die neben der mündlichen Beratung mit einem Heer von 600 Sekretärinnen jährlich über zwei Millionen schriftliche Anfragen zu beantworten haben. Darüber hinaus verfügt das größte Geschäftsunternehmen der Welt über 800 geschulte Krankenschwestern, die unentgeltlich in Fällen ernstlicher Erkrankungen den Kunden betreuen. Nach dem Leitsatz, daß jeder Tag, den ein Versicherter länger lebt, ein Gewinn ist, machen die Pflegerinnen jährlich rund 65 Millionen Krankenbesuche, während der vielfache „Gesundheitsdienst“ des „Metropolitan“ in den 25 Jahren seines Bestehens nahezu eine Milliarde Aufklärungsbrochüren zur Verteilung gebracht hat, in denen Ratsschlüsse für Kranke, Alternde oder für werdende Mütter enthalten sind. Hier werden Aufklärungsfilme über hygienische Fragen gedreht und durch alle Staaten fahrende Ausstellungen zusammengestellt. Eine Legion von Angestellten und Fachleuten bemüht sich mitunter auf echt amerikanische Weise, dem Tod seine Beute so lange wie möglich vorzuenthalten.

### Europas „Methusalems“ — die Schweden

Das Wunderbarste an dieser Organisation aber ist die statistische Abteilung, deren Berechnungen ja das Rückgrat des Versicherungsunternehmens bilden. Hier sieht man, daß jedes Risiko ausgeschlossen ist, in 99 Prozent aller Fälle stirbt man in dem Jahre, in dem die Versicherungsgesellschaft annimmt, daß man sterben muß — nicht eher und nicht später. Hier ist die vor-

ausrichtliche Lebensdauer des Menschen förmlich auf den Tag genau ausgerechnet, die Frauen überleben beispielsweise ihre Ehemänner um durchschnittlich vier Jahre. Man erfährt hier, daß die Neuseeländer die langlebtesten Menschen der Welt sind. Die Männer von Neuseeland werden im Durchschnitt 64, die Frauen 68 Jahre alt. Unter den Europäern sind die Schweden die „Methusalems“. Sie werden 61 Jahre, ihre Frauen 63 1/2 Jahre alt. Die amerikanischen Männer sterben durchschnittlich mit 59 Jahren, während es ihre Frauen auf 61 Jahre bringen. Den Rekord an Kurzlebigkeit halten unter allen Völkern die Hindus, deren Durchschnittsalter nur 22 Jahre beträgt. Der Grund hierfür ist die ungeheure Kindersterblichkeit, von der die Hindus nach wie vor heimgefußt sind.

Aber auch andere merkwürdige Dinge kann man den Statistiken der „Metropolitan“ entnehmen. Beispielsweise, daß sich die überwiegende Mehrheit aller Unfälle in der Wohnung der Versicherten ereignen. Nur acht Prozent der Unfälle tragen sich auf der Straße und nur zwei Prozent in irgendwelchen Fahrzeugen zu. Wer hätte gedacht, daß für jeden Menschen, der von einer Leiter stürzt, zwei andere beim Verslassen oder Aufsuchen ihres — Bettes verunglücken! Man möchte es nicht für möglich halten, wie viele Menschen alljährlich beim Aussteigen aus der Badewanne zu Schaden kommen oder sich durch Ausgleiten auf dem nassen Boden tödlich verletzen! Es sind weit mehr als jene, die das ganze Jahr hindurch im Dienst oder als Reisende auf den amerikanischen Eisenbahnen einen Unfall erleben.

### Schantwirte müssen hohe Prämien bezahlen

Auch der Einfluß des Berufes auf die Langlebigkeit ist hier gewissenhaft registriert. So kommt es, daß beispielsweise die Versicherungsprämie für einen anglikanischen Geistlichen weit niedriger ist als für einen Schantwirt im Staat Ohio. Nach den Berechnungen der statistischen Büros erfreuen sich nämlich die anglikanischen Geistlichen von allen zivilisierten Menschen der längsten Lebensdauer, während amerikanische Schantwirte erfahrungsgemäß schon deshalb verhältnismäßig früh das Zeitliche segnen, weil sie stets mit ihren Kunden mittrinken müssen, und übermäßige Alkoholgenuß ihre Kräfte vorzeitig verbraucht. Uebrigens gehören auch Bankpräsidenten, Farmer und Schullehrer zu den Menschen, die im allgemeinen lange leben, während Elektrotechniker, Bergarbeiter und vor allem Taucher nach der Statistik im Durchschnitt kein hohes Alter erreichen.

Leute, die dem Tod so genau seine Geheimnisse abgelauscht haben, wissen natürlich auch, wie man seine Angehörigen behandeln muß, wenn man Spitzenleistungen aus ihnen herauslösen will. So ist die Einführung, daß jeder der vielen tausend Angestellten täglich ein kostenloses Mittagessen erhält, keineswegs auf reine Menschenfreundlichkeit zurückzuführen,

Der neue Mischungs-Typ!

SPÄTLESE  
zuletzt geerntete Blätter

5

SPÄTLESE O/M

MIT SPÄTLESE BEZEICHNEN WIR DIESE REIBEN TABAKBLÄTTER, DIE ZULETZT AM SPÄTTESTEN ERNDET WERDEN. DIESE WERTVOLLESTEN BLÄTTER DER GANZEN TABAKPFLANZE ERHALTEN ALSO AM LÄNGSTEN DIE REIFENDEN STRAHLEN DER SONNE DES ORIENTS. DAHER DER BESONNENE UND ABMÄßIGTE GENUß DER CIGARETTE SPÄTLESE O/M

ist daher so bekömmlich!

4<sup>3</sup>

# Der Arzt über den Wolken

Künstliche Luftreisen auf spiegelndem Parkett — Um das Rätsel der Luftkrankheit

Ein frischer Morgenwind segelt über die weite Fläche des Berliner Flughafens und treibt graue Nebelschwaden um die metallenen Flügel der Verkehrsmaschine nach Rom, die eben startbereit gemacht wird. Zu ihren Passagieren zählt auch ein Mann, der sich in den Kabinen der Flugzeuge zu Hause fühlt: Professor Strughold, der Leiter des Luftfahrtmedizinischen Forschungsinstituts in Berlin. Nicht selten hält er seine Sprechstunde in fünftausend Meter Höhe ab, und auch diesmal ist es wieder einer der vielen Forschungsflüge, die der „Arzt über den Wolken“ unternimmt, um wissenschaftliche Erkenntnisse in der Praxis nachzuprüfen. Ohne daß die Passagiere ahnen, die sich in bequemen Lederesseln über Wälder, Flüsse, Städte und Dörfer tragen lassen, werden sie gleichsam zu Patienten Professor Strugholds, der wissen will, wie die Menschen sich in verschiedenen Höhen verhalten, welche besondere, bisher noch nicht bekannte Einflüsse an der sogenannten „Luftkrankheit“ mitwirken und vieles andere mehr.

## Beobachtungen am Himalaja

Freilich lassen sich solche Untersuchungen nicht immer in dem verhältnismäßig engen Raum einer Flugkabine anstellen. Da man auch nicht jeden jungen Mann, der Flieger werden will, in der schwankenden Luftmaschine auf Herz und Nieren prüfen kann, so bedient man sich schon besser einer „künstlichen Luftreise“, sogenannter Unterdruckkammern, in denen man sozusagen auf spiegelndem Parkett in wenigen Minuten bis in die Stratosphäre reisen kann. Immer noch gibt der Einfluß der Höhenunterschiede den Luftforschern Probleme auf, weshalb nichts unversucht gelassen wird, um hier auch den letzten Geheimnissen auf die Spur zu kommen. Man hat bei einer der letzten Himalaja-Expeditionen festgestellt, daß die Muskelkraft der Menschen erst oberhalb der 7000-Meter-Grenze abnimmt. Damals wurde während des Aufstieges der Expedition in be-

stimmten Abständen jeder Teilnehmer mit feinen Instrumenten untersucht und die gewonnenen Ergebnisse dann dem Luftfahrtmedizinischen Forschungsinstitut zur Verfügung gestellt, wo sie mit den bisher dort gemachten Erfahrungen verglichen wurden. Interessant war dabei die Tatsache, daß die Kraft der Bergsteiger bis zu 6500 Meter ständig zunahm, was aber nicht mit der Luftveränderung in Zusammenhang gebracht werden kann, sondern ihre Ursache darin hat, daß die Leute immer mehr ins „Training“ kamen. Erst über der 7000-Meter-Grenze war ein merkliches Nachlassen der Muskelkräfte zu beobachten.

„Solche Höhen erreichen auch unsere Flugzeuge“, erzählt Professor Strughold, „nur daß die Flieger sich nicht wie die Bergsteiger langsam an den Höhenunterschied gewöhnen können, sondern sozusagen von der Tiefe bis zur höchsten Höhe und umgekehrt „geworfen“ werden. Der menschliche Organismus muß also im Flugzeug ganz anders auf die atmosphärischen Einflüsse reagieren wie im Hochgebirge. So läßt die Leistungsfähigkeit des Menschen in der Unterdruckkammer, deren Luft wir durch die Saugpumpe immer dünner machen, bis sie einer atmosphärischen Höhe von 5000, 8000, ja, wenn Sie wollen, 15 000 Meter entspricht, schon bei 5000 Meter merklich nach. Sinnreiche Apparate zeigen uns dabei auch an, daß der Puls unserer Prüflinge viel rascher schlägt als jener der Bergsteiger auf großen Höhen.“

Heute haben es die jahrelangen Forschungen des Luftfahrtmedizinischen Instituts ermöglicht, daß die Flieger vor Gefahren, denen sie in „schwindelnden“ Höhen ausgesetzt sein können, geschützt werden, es hat zusammen mit der Technik Gegenmittel gefunden, mit Hilfe deren die als benutzbar erkannte Luftschicht von 4 Kilometer verdreifacht werden konnte. So vermag ein Pilot bis in 12 000 Meter Höhe ohne Verringerung seiner Leistungskraft vorzustoßen.

## Versuche in der Stahltonne

Wieder stehen wir raumend vor einer der großen weißen Stahltonnen, in denen gut vier Mann Platz haben und die als U-Kammern das A und O einer luftfahrtmedizinischen Untersuchung bilden. Ein junger Mann verharret darin geduldig auf einem Stuhl, während er in verschiedenen Höhen „geflogen“ wird. Immer wieder muß er seinen Namenszug auf einen Bogen Papier niederschreiben und alle Sekunden schlägt ein Hämmerchen gegen seine Kniescheiben, während ein Apparat genau die Reaktionsfähigkeit der Nerven dieser Versuchsperson registriert. „Bleibst du ruhig“, fährt Professor Strughold fort, „daß nicht alles Blut des Menschen durch seine Adern gepumpt wird, sondern stets ein Fünftel in der Reserve bleibt. Aber schon in mittleren Höhen müssen die Vorratskammern, die in den feinen Blutgefäßen und vor allem in der Milz zu suchen sind, Blut abgeben, damit bei der geringen Sauerstoffzufuhr möglichst viele rote Blutkörperchen mit diesem Lebenselixier beladen werden. Wir haben festgestellt, daß bei einem Menschen, der längere Zeit in einer Höhe von 6—7000 Meter weilt, sogar die Bildung roter Blutkörperchen angeregt wird.“

Früher hat man geglaubt, daß übermäßige Geschwindigkeit den Menschen schädigen würde. Die Leistungen unserer Rennfahrer trafen diese veraltete Anschauung aber Lügen. Etwas anderes ist es, wenn der Pilot in jähem, lautem Sturzflug seine Sport- oder Kampfmachine plötzlich abfangen muß. Es ergeben sich dann Bremswirkungen, die nach dem Gesetz der Schwere und Beharrung das Blut „zum Stoden“ bringen, das heißt, in einzelnen Körperteilen kann Blutleere entstehen, weil das Herz das Blut einfach dorthin nicht mehr zu pumpen vermag. Auch diese Erscheinungen werden heute auf ebener Erde mit Hilfe sinnreich konstruierter Vorrichtungen an Versuchspersonen nachgeprüft. Man nennt dieses Instrument, das ebenfalls mit zu den Einrichtungengegenständen des Forschungsinstituts gehört, in der Fliegerprache „Menschentrifuge“. Diese bringt den Flieger in jene Lagen, die auch im Flugzeug möglich sind, wobei während des Schwunges genau gemessen wird, was der Körper der Versuchsperson auszuhalten imstande ist. So bringt die Wissenschaft immer weiter in die Geheimnisse des Weltraums und des menschlichen Körpers ein und arbeitet ständig daran, alle Hindernisse, die sich dem fliegenden Menschen entgegenstellen, zu überwinden.



Willy Fritsch  
spielt den Oberleutnant Walch in dem Ufa-Tonfilm  
„Menschen ohne Vaterland“

vielmehr haben die Untersuchungen der eigens hierfür ange-  
stellten Gesundheitsexperten ergeben, daß es für die Gesell-  
schaft vorteilhafter ist, wenn ihre Leute eine leichte nahrhafte  
Nahrung erhalten, als wenn sie sich mit Würstchen und sauren  
Gurken vollstopfen und den ganzen Nachmittag vor Unbehagen  
und Schwäche dösen. Die Angestellten haben ihre eigene  
Bibliothek, ihren eigenen Turnsaal und ein eigenes Waren-  
haus, auch gibt es freie Regenschirme, wenn es am Ende der  
Wochentage regnet. Zweimal jährlich wird die Schnellig-  
keit der Arbeit bewertet, und von der Anzahl der Punkte  
hängt die zukünftige Beförderung ab.

## Die Schillhufaren im Moor

Von Kurt Blauhorn

Unser Dorf hat seine Geheimnisse und plaudert sie nicht  
jedem aus. Mag ein Fremder auch noch so lange hier weilen,  
davon kommt ihm nichts zu Ohren. Der Bauer hält es damit,  
wie es im Sprichwort heißt: Was ihn nicht brennt, das bläht  
er nicht. Nur ganz alte Leute erzählen sie manchmal uns  
Jungen. Damit sie nicht in Vergessenheit gerate: die Geschichte  
der Schillhufaren auf dem Franzosenmoor.

Nach den unglückseligen Schlachten bei Jena und Auerstädt  
war es. Der Korps dünnte sich schon lange Herr im Lande, die  
Soldateska plündernde und raubte und tat der Greuel so viel  
im Land, daß die gequälten Bauern schließlich zur Selbsthilfe  
schreiten mußten. Rechtzeitig wurden Hab und Gut in dunklen  
Wäldern, am versteckten Ort in Sicherheit gebracht und das  
Vieh im entlegenen Bruch zusammengetrieben.

Dann kamen die Schillhufaren zu Hilfe. Auf  
manchem Hofe diente ein Knecht, dem man es ansah, daß er  
vordem laum mit Pflug und Egge umgegangen war. Von Zeit  
zu Zeit verschwanden die jungen Leute auch wieder, und man  
hörte dann von Gespänkten bei Nassow, Naugard und Wollin.

Einmal aber, es war schon im Herbst, als die Bauern ihr  
Heu einfuhren, kam noch spät ein schwarzer Leutnant über die  
Hollbrücke gesprengt. Leopold Bahn, den jeder Junge kannte,  
ließ seine Hufaren aufsitzen. Und dann hieß es, die Franzosen  
wären von Stettin her auf der großen Heeresstraße unterwegs  
und würden im Dorf Quartier nehmen.

Was hatten die Kerle nachher für ein Krakeel gemacht,  
Männer und Frauen traktiert, Knechte und Mägde ausgefragt  
und hin und her gestoßen: Unterwegs waren sie im dichten  
Wald plötzlich überfallen worden, und die Kriegsstärke war  
und blieb verschwunden! Aber Andreas Alberts, Michel Holzow,  
Christian Dräger und wer sonst noch dabei stand, machten ihr  
dümmstes Gesicht und zuckten die Achseln, wie viel auch die  
Messjös schimpften und auf den Höfen wie die Teufel hausten.

Dann wurde am anderen Tag die Gegend abgesehen. Beim  
großen Holz fingen sie an, kamen aber gerade bis an den Birken-  
soll, denn aufs Moor und in die Dichtung wollte keiner recht  
hinein. Ist ihnen auch schlecht bekommen, als der französische  
Kapitän sie schließlich mit Gewalt hineinschickte. Beim Appell  
nachher hat so mancher gefehlt. Wie sich alles zugetragen hat,  
weiß nur die Heide zu erzählen — und der Heidbauer, der auch  
sein Teil dabei erlebt hat.

Major Schill fiel in Straßund, die Soldaten gerieten in  
Gefangenschaft, seine Offiziere starben bei Wesel den Heldentod,  
darunter vier tapfere Pommern. Sieben der führerlosen wage-  
mutigen Hufaren, denen es gelungen war, nach der Einnahme  
Straßunds zu entkommen, haben sich noch lange Zeit in der  
Gegend aufgehalten. Heide, Bruch und Moor boten ihnen  
sicheren Unterschlupf, und die Bauern kannten den Ort ihres  
Verstecks, so daß sie ihnen Verpflegung und Geld zusteden konn-  
ten, wenn es vonnöten war.

Und als dann endlich Frieden wurde im Lande, sind sie  
wieder ins Dorf zurückgekehrt. Haben sich dort festgesetzt und  
auf der Heide zu pflügen und zu werken angefangen. Sieben  
Höfe entstanden, auf denen die Entel heute noch wirtschaften.

## Rätsel-Ged.

Auflösung zum Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Lama, 4. Umme, 7. Adana, 9. Sara-  
bando, 12. Arm, 13. Sel, 14. Wet, 15. Rab, 16. Vul,  
18. Zer, 20. Statuette, 23. Defa, 24. Zbee, 25. Anna.  
Senkrecht: 1. Wisa, 2. Marmelade, 3. Wda, 4. Ana,  
5. Manhattan, 6. Giel, 8. Wbo, 10. Armut, 11. Debet, 16.  
Uti, 17. Mus, 19. Rega, 21. Fee, 22. Eta.

# Zirkus Granelli

Roman von MARLISE KOELLING

Copyright: Horn-Verlag, Berlin W 35

32) (Nachdruck verboten.)

„Danke, es sind glücklicherweise keine lebensgefährlichen  
Verletzungen.“

„Und von den Zuschauern? Ich habe noch keine Verbindung  
mit dem Krankenhause bekommen.“

„Ach, da kann ich Ihnen Gutes sagen. Zwei, drei schwerer  
Verletzte — man hat sie niedergetrampelt — aber die Ärzte  
haben doch Hoffnung.“

„Nebst dem hat man auch den Keel gefascht, der das Feuer  
angelegt hat. Ein vollkommenes Subjekt des Zirkus, der vor  
Ihnen hier gastiert hat. Der Mann hat bereits gestanden. Er  
hoffte, auf diese Weise die Konkurrenz des Granelli auszu-  
schalten und für seinen Zirkus den Weg hier bei uns frei zu  
machen.“

Andreas schüttelt den Kopf:

„Entsetzlich zu denken, mit wie strapellosen Mitteln doch  
manche Menschen arbeiten. Ist dieser Verbrecher ein Artist?  
Es will mir nicht in den Kopf. Ein Artist tut nämlich so etwas  
nicht. Es kann ihm noch so schlecht gehen, etwas wie Solidari-  
tät bleibt.“

„Einen Augenblick.“ Der Polizeipräsident blättert in den  
Akten. „Hier habe ich in Stichworten die Laufbahn dieses  
Menschen. Er scheint zu einer Bande internationaler Verbrecher  
zu gehören, die alles mögliche versucht hat. Man wird ihn ge-  
nauer verhören, so wie er vernehmungsfähig ist. Er ist von  
einem meiner Leute entdeckt worden, und zwar hinter dem  
Funduswagen. Er wollte fliehen und hat einen Schuß bekom-  
men. Aber wir werden ja bald klarer sehen. Was denken Sie  
nun zu tun? Man sagte mir, Sie hätten die Dinge in die  
Hand genommen. Eine schwierige Lage für Sie, Herr Doktor.“

„Biel schwieriger als Sie ahnen, Herr Polizeipräsident.  
Unsere ganzen Pläne für Südamerika sind kaputt gemacht. Ehe  
wir Ersatz haben, vergeht eine lange Zeit. Die Einnahmen für  
die nächsten Wochen, ja Monate sind verloren. Wir werden  
wohl den Bankrott anmelden müssen.“

„Und was geschieht dann mit Ihren Leuten? Sie haben  
doch einen ungeheuren Etat!“

Andreas zuckt die Schultern. Ihn graust selbst, wenn er sich  
das alles in nüchternen Zahlen vorstellt. Er war neulich ein-  
mal dabei, wie der Prinzipal mit dem kaufmännischen Leiter  
zusammen gerechnet hat. Die Tausender sind in Zahlen nur so

durch die Luft geschwirrt. Er hat keine klare Vorstellung, aber  
daß der Etat des Zirkus der einer kleinen Stadt zum mindesten  
sein muß, ist ihm sicher. Denkt er daran, daß er für das alles  
eintreten soll, dann schwindelt ihm. Doch weiter als über den  
Tag hinaus darf er nicht denken. Da sind die Berechnungen,  
die Protokolle, die Besprechungen. Da ist die Schar der Ar-  
tisten, die blaß vor den Wohnwagen haßt. Die Angst liegt  
wie ein graues Tuch auf den Gesichtern der Leute.

„Was wird werden?“ fragen sie alle, nicht laut, nicht jam-  
mernd. Ein Artist reißt sich zusammen. Aber die stumme Frage  
ist für Andreas Willgärtner noch erschütternder. Der unbewegt  
tobaktschmeckende Himmel, die paradiesische Schönheit der Landschaft  
sind plötzlich ganz unerträglich für ihn. Alles ist wie ein Hohn  
gegenüber dieser Zerstörung. Er geht herum, tröstend, sagt  
immer wieder: „Mensch, es wird werden, es wird werden, es  
wird werden.“

Er findet sogar Kraft zu einem Scherz, nimmt hier und da  
mal eins von den kleinen Kindern auf den Arm. Sie sollen  
nicht wie sonst herum — sie wissen schon frühzeitig, an dem Ge-  
deih und Verderb des Zirkus hängt auch ihr Gedeih und  
Verderb.

Und in all der Trostlosigkeit und Angst beginnt schon wieder  
die Arbeit. Die Artisten räumen, untertügen die Polizei. Es  
wird aufgeräumt, Schutt wird weggetragen, angeholte Stühle  
werden zurechtgeschnitten, dies und das kann man noch retten,  
Arbeit, Arbeit, es bleibt nichts außer ihr.

Andreas will gerade zum Krankenhaus fahren, um nach  
seinen Leuten zu sehen, die man dorthin transportiert hat, da  
hält ein großer schwarzglänzender Hispano Souja vor dem von  
Polizei abgesperrten Eingang.

Ein Herr steigt aus, kommt lebhaft auf Andreas zu. „Ich  
war schon ein paarmal hier, Herr Doktor, und habe Sie nicht  
getroffen. Ich muß Ihnen doch noch danken. Sie haben ja mein  
Kind gerettet, meine kleine Annunziata.“

Jetzt bestimt sich Andreas. Ach so, dieses Kind, dieses schöne  
kleine Mädchen.

„Es geht ihr gut, Sennor?“

„Danke, ja. Ein paar Hautschürfungen“, de Ferdos lächelt,  
„Sie haben sie etwas unsanft auf den Kafen geworfen, aber es  
war ja die einzige Möglichkeit. Also, ich danke Ihnen, Herr  
Doktor.“ Sein Gesicht ist voll Bewegung. Dann weist er auf  
seinen Wagen: „Haben Sie Zeit, Herr Doktor? Ich würde Sie  
gern etwas näher kennenlernen.“

„Wenn Sie mich zum Krankenhaus fahren würden, Sennor.  
Ich muß erst nach meinen Leuten sehen.“

„Selbstverständlich. Aber wann darf ich Sie erwarten?“  
„Sehr gütig von Ihnen, aber ich habe eigentlich gar keine  
Zeit.“

Sennor de Ferdos steht etwas konsterniert aus. Das ist seit  
Menschenjahren nicht vorgekommen, daß irgendein Mensch  
keine Zeit hat, wenn er ihn zu sprechen wünschte.

„Herr Doktor, ich habe Ihnen schon gesagt, ich bin Ihnen  
unendlich dankbar. Ohne Sie —“ sein Gesicht wird einen Schein  
blässer — „wäre meine kleine Annunziata — nun, genug;  
Herr Doktor, ich bin gewohnt, meinen Dank nicht nur mit

Worten zu beweisen. Ich werde meinen Wagen zu Ihrer Ver-  
fügung halten und bin jederzeit für Sie zu sprechen.“

„Ich will es gern versuchen, Sennor.“

Sie fahren zum Krankenhaus. Die Straße ist beschattet von  
hohen Palmen. Gepflegte weiße Landhäuser fliegen an ihnen  
vorbei. Ein Stück des Meeres taucht auf wie ein blaues Band,  
Parkanlagen. Die Stadt wimmelt von Leben. Volksträger  
neben Palmen, elektrische Bahnen neben hochragenden Bauerna-  
toren, braune Menschen, Gelb mit Traglasten, Neger, Mon-  
golen und Europäer, das ganze Durcheinander einer jäh ge-  
wachsenen südlichen Stadt. Sennor de Ferdos hat eine bezau-  
bernde Art, wenn er will. Außerdem ist er sehr geschickt in der  
Behandlung von Menschen. Er hat mit wenig Worten aus  
Andreas herausgefragt, was er wissen will.

„Ihre Existenz ist auch bedroht, wenn der Zirkus nicht  
mehr kann?“

„Aberdings — ich habe ja sonst nirgends eine Existenz.  
Aber darum geht es nicht“, fügt Andreas hinzu.

De Ferdos sieht ihn erstaunt an, schweigt.

„Hier sind wir beim Krankenhaus, Herr Doktor. Also, der  
Wagen fährt mich nach Hause und kommt sofort wieder zurück.  
Hier haben Sie meine Karte.“ De Ferdos nimmt eine Visiten-  
karte aus der Brieftasche, schreibt ein paar unferliche Worte  
darauf. „Bedeutet auf deutsch, daß Sie jederzeit vorgelassen  
werden. — Auf Wiedersehen, alles Gute für Ihre Kranken.“

Andreas hat gerade die Runde durch die drei Zimmer ge-  
macht, in denen seine Kameraden liegen. Es geht soweit alles  
gut. Niemand wird einen ernstlichen Schaden davontragen.  
Nur der Oberschenkelbruch von Malte Schliefer ist nach Aus-  
sage der Ärzte schlimm. Die Knochen ganz zersplittert,  
monatelang wird er in Gips liegen müssen, und er wird froh  
sein müssen, wenn er wieder laufen kann.

„Doch mich hier bloß nicht liegen, bloß hier nicht lange  
liegen bleiben.“ Malte Schliefer, blaß, spiknagel noch, mit  
tiefen Schatten unter den Augen von der überstandenen Nar-  
kose, packt Andreas Hand. „Wenn ihr weiterleht, bleibe ich  
nicht hier.“

„Aber Malte, Mensch, sei doch vernünftig. Es geht dir hier  
doch nichts ab. Es wird für dich georbt, und man wird alles  
für dich tun. Du willst doch wieder dein gesundes Bein haben.  
Da heißt es aushalten.“

„Nieber als Krüppel herumlaufen. Hier bekommt man ja  
keine Luft. Hier ist es ja so eng.“ Er reißt die Decke herunter.  
„Mensch, Doktor, das mußt du mir versprechen, ihr nehmt  
mich mit.“

„Aber Malte, du kannst doch nicht mit deinem Gipsverband  
in einem Auto herumrattern. Das kann ja die schlimmsten  
Komplikationen geben. Du mußt doch vernünftig sein.“

„Ich will nicht vernünftig sein“, sagt Malte Schliefer wild.  
„Ich will lieber im Zirkus verrecken, als in so einem feinen  
Krankenhaus gesund werden.“

„Das wird sich alles finden, Malte. Ich verspreche dir  
jedenfalls, wir gehen nicht fort, ohne daß du es vorher weißt.“  
„Dann ist's ja gut“, sagt er. „Dat weiß ich ja, dat du mich  
nicht verlosst.“ (Fortsetzung folgt.)

## Leere Markt und Land

Leer, den 20. Juli 1937.

### Gestern und heute

0tz. Im Monat Juli, wenn alle Welt Ferien hat, möchte auch die Hausfrau bei ihrer Arbeit sich möglichst Erleichterung schaffen. Auch sie will einmal Freizeit haben, um sich in ihrem Garten auszurufen oder hinauszufahren, um auch etwas vom Sommer zu haben. Dementsprechend wird der Küchensettel selbstverständlich umgestellt werden. Zahlreiche Gerichte gibt es da, die schon am Vortage zurecht gemacht werden können und die dann kurz vor der Mahlzeit nur einmal aufgekocht zu werden brauchen.

Vielfach ist es auch möglich, Verpflegung für den ganzen Tag mitzunehmen und dann abends erst das warme Essen auf der Tisch zu bringen. Aber auch hier braucht es nicht immer Erbsensuppe mit Sped zu sein, die womöglich noch aus vorjährigen Erbsen hergestellt ist. Die jungen Gemüse, die jetzt überall am Markt zu haben sind, geben der Hausfrau die Möglichkeit, schnell abwechslungsreiche Mahlzeiten zusammenzustellen. Der Sommer kommt der Hausfrau weitgehend entgegen. Durch die große Wärme an den heißen Sommertagen ist jeder viel lieber leichte Gerichte, die den Magen nicht zu sehr „belasten“ — und da bietet sich der Hausfrau schon jetzt der ganze Erntesegen, der im deutschen Gartenbau anfällt.

Dabei hat sie dann noch die Möglichkeit, auch die Verbrauchsleistung zu unterstützen, indem sie bei der Zubereitung die Nahrungsmittel hinzuzieht, die unter den heutigen Marktverhältnissen beim Verbrauch eine stärkere Berücksichtigung verdienen. So läßt sich Quark sehr gut bei diesen sommerlichen Gerichten verwenden. Auch Hafersloden, die gesund und kräftigend sind, können jetzt Verwendung finden.

Besonders beliebt ist in der wärmeren Jahreszeit der Fisch als Nahrungsmittel, weil er dem Körper leicht verdaulich die notwendigen Nährstoffe zuführt. Das alte Märchen, daß Fisch keine Sommermahlzeit sei, weil er wegen der Hitze zu leicht verdorbt, ist heute überwunden da durch die moderne Technik für die Frischhaltung des Fisches, bis er zum Verbraucher kommt, mehr als genug gesorgt ist.

Für die Kenner und Liebhaber eines guten Tropfens kann schon jetzt mitgeteilt werden, daß der Reichsnährstand auch in diesem Jahr am 25. und 26. September als Erntewerbung an die erfolgreichen Veranstaltungen der Vorjahre das „Fest der deutschen Traube und des Weines 1937“ veranstaltet. Die Durchführung liegt in der Hand eines Reichsorganisationsausschusses für das „Fest der deutschen Traube und des Weines 1937“, Berlin NW 40, Hindenburgstraße 11. Die Dienststellen und Organisationen, die im Vorjahre bewährt mitarbeiteten, werden auch in diesem Jahre die Durchführung fördern. Das Ziel dieser Gemeinschaftswerbung ist, die mühselige und schwere Arbeit von Millionen Volksgenossen in den Weinbaugebieten durch Hebung des Absatzes von deutschem Wein, Traubenfruchtmost, Schaumwein und deutschen Sekttrauben gerecht zu lohnen. Darüber hinaus soll das „Fest der deutschen Traube und des Weines 1937“ allen Volkstreffen zum Bewußtsein bringen, daß die mit der Weinerzeugung, der Verarbeitung und dem Vertrieb eng verbundenen Gewerbebetriebe Hunderttausenden von Volksgenossen Arbeit und Brot geben.

Der Mensch will essen und trinken und sich kleiden. Er braucht ein Dach über dem Kopf und hat diese oder jene Wünsche und Bedürfnisse. Hat er Geld, kann er sie befriedigen, hat er aber nicht genügend, so sollte er sparsam zu sparsam und Markt zu Markt fügen, um sich eines Tages von den Gesparten einen Wunsch erfüllen zu können. Viele Menschen können nun aber nicht abwarten. Sie bestellen und kaufen über Vermögen, zahlen dann aber unsparsam und bösen. Es sei nichts dagegen gesagt, wenn sich Menschen einen teuren Gegenstand, die sie vielleicht eilig brauchen, auf Abzahlung kaufen. Sie müssen dann aber auch genau wissen, daß sie die Raten zahlen können, ohne neue Schulden machen zu müssen. Das Vorwissen ist, das keinen Grund in dem Nichtaushalten können mancher Menschen hat, muß aufhören. Wer eine Arbeitsleistung vollbracht hat, der hat auch den Anspruch darauf, daß ihm die entsprechende Bezahlung dafür in kürzester Frist gegeben wird. Unzustände sind überall in der Wirtschaft eine unangenehme Angelegenheit. Sie können sogar zu Störungen der wirtschaftlichen Vorgänge führen, denn die Gelder, die der eine Teil nicht zahlt, benötigt der andere dringend zur Begleichung von Löhnen und Steuern, zum Bestreiten des eigenen Lebensunterhaltes und zum Einkauf neuer Roh- und Werkstoffe. Und so muß auch jeder die pünktliche Zahlung, die er von anderen erwartet, ebenfalls denen gewähren, die für ihn eine Arbeitsleistung verrichtet haben.

Aber auch mit dem Anwesen der „wilden Wanderer“ muß energisch Schluß gemacht werden. In diesem Zusammenhange bittet die Gaudienststelle „Das Deutsche Handwerk“, Handwerksgehilfen, die ohne Verbindung mit der Deutschen Arbeitsfront auf die Wanderschaft gegangen sind, und daher auch nicht das Wanderbuch des Deutschen Handwerks der DAF besitzen, sich aber als Reichswandergesellen bezeichnen, nicht zu unterstützen. Solche Handwerksgehilfen sind sofort der zuständigen Dienststelle des „Deutschen Handwerks“ in der DAF zu melden.

Schließlich wird in Zukunft ebenfalls gegen Tierquälerei ganz scharf vorgegangen. Für Tierpfleger und Metzger, die Tiere schlecht behandeln und damit gegen das Reichstiererschutzgesetz verstoßen, wird nämlich jetzt eine neue Strafart angewandt, die dazu angetan ist, die Tierquälerei wesentlich zu fördern und Verstöße einzudämmen. Die betreffenden

Personen, bei denen der Tatbestand der Tierquälerei festgestellt ist, erhalten durch das Arbeitsamt eine entsprechende Eintragung in das Arbeitsbuch.

Zum Schluß sei im Hinblick auf die Ferienzeit der Reichsbahn das Wort zu einer ernstlichen Mahnung erteilt. Die Reichsbahn weist auf die Gefährlichkeit der feilen Angewohnheit hin, aus fahrenden Zügen brennende Zigarren- und Zigarettenreste zu werfen. Hierdurch können bei Trockenheit Gras- und Waldbrände entstehen, durch die wertvoller Baumbestand in der Nähe der Bahnhöfe vernichtet wird. Die Reichsbahn bemüht sich, durch Anpflanzungen an den Bahnhöfen das Auge des Reisenden zu erfreuen. Gefährdet daher nicht Gras- und Waldstreifen durch gedankenloses Hinauswerfen von glimmenden Tabakresten aus fahrenden Zügen!

### Polizeiwachmeister auf Lebenszeit

0tz. In der Zeitschrift der Akademie für deutsches Recht“ beschäftigt sich Oberleutnant Dr. Wolfstieg mit der Versorgungsfrage der Polizeibeamten. Diese Versorgung muß bei einem Alter zwischen 30 und 35 Jahren sichergestellt sein; denn im allgemeinen haben die Wachmeister bis dahin eine Familie gegründet und sind für die Umschulung auf einen anderen Beruf nur noch bedingt geeignet. In Zukunft sollen die Wachmeister der Schutzpolizei und der Gendarmerie in unkündbare Stellen der Polizei übernommen werden, so daß auf diese Weise ein Auscheiden von künftigen Wachmeistern nach zwölfjähriger Dienstzeit vermieden wird. Sie werden zunächst als Beamte auf Widerruf ihre Anstellung finden und bei Erfüllung der vorgeschriebenen Bedingungen nach einer zwölfjährigen Dienstzeit im Polizeidienst des Reiches oder der Gemeinden auf Lebenszeit Anstellung finden.

0tz. Regier Fremdenbesuch. Wir berichteten wiederholt über den Besuch auswärtiger und ausländischer Reisegeellschaften in Leer in der letzten Zeit, den man als Zeichen dafür werten kann, daß sowohl im Inlande die Reiselust stark gestiegen ist, als auch vom Auslande eine verstärkte Reisingung besteht, das nationalsozialistische Deutschland durch Studienfahrten kennen- und verstehen zu lernen. Heute traf in Leer eine Reisegeellschaft aus Dänemark ein, die im „Erdbroderzug“ zu Gast war. Die Teilnehmer der rund 40 Personen umfassenden Reisegeellschaft gaben ihrer Begeisterung über das bisher in Deutschland Erlebte und Geschaute anerkennend Ausdruck.

Dränröhren für Landeskultur. In einem Rundschreiben des Reichs- und Preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft wird darauf hingewiesen, daß die Bestellung des Bedarfs an Dränröhren bei den Riegelwerken möglichst frühzeitig erfolgen soll, weil die Riegelwerke außerordentlich stark in Anspruch genommen sind. Die Kulturbaubeamten bzw. die mit der Wahrnehmung der Belange der Landeskultur betrauten örtlichen Dienststellen sollen darauf hinwirken, daß die Träger von Dränungsmaßnahmen, so bald die Durchführung abgeklärt ist, umgehend ihre Bestellung bei den Riegelwerken anbringen.

### Erntezeit — Zeit der Erfüllung

## Nach der Heuernte folgt jetzt die Kornrente



D.F.Z.-Bild. Aufnahme: Metten.

0tz. Noch fahren allerwärts im Kreise auf Strohen und Wegen hochbeladene Heumwagen daher, noch liegen Grasbüschel an den Wegsäulen, wehen gelbe Halme in den Hecken, duftet es nach frischem

### 150 Sonderzüge zur Juntausstellung

0tz. Obwohl die große deutsche Rundfunkausstellung erst in vierzehn Tagen ihre Pforten öffnet, haben sich schon in allen Gauen Tausende von Volksgenossen gemeldet, die zu dieser gewaltigen Leistungsschau des Rundfunks und seiner Industrie nach Berlin kommen wollen. Die Rekordzahlen früherer Ausstellungen dieser Art sind heute schon längst überholt, denn über 150 verbilligte Sonderzüge und Sonderfahrten sind bereits ausverkauft. Da aber immer noch zahlreiche Meldungen einlaufen, ist mit einer erheblichen Erweiterung dieses Sonderfahrtenprogramms zu rechnen.

Wie uns vom Kreisfunkstellenleiter bezüglich des Sonderzuges für Leer mitgeteilt wird, ist der letzte Termin für die Anmeldung zum Sonderzug, der vom 31. Juli bis zum 8. August eingesetzt ist, mit Uebernachtung der 20. Juli. Selbstverständlich können nach dem 20. ds. Mts. noch Anmeldungen ohne Uebernachtung bei der Kreisdienststelle Leer der NSB. „Kraft durch Freude“ angenommen werden.

0tz. Die Vinsen-Ernte im Gange. An den Ufern der Ems wird gegenwärtig die Vinspinnerei, die in unserer Gegend recht zahlreich zu finden ist, abgeerntet. Die Vinsen werden getrocknet, um später bei der Stuhlflöchterei Verwendung zu finden. In neuerer Zeit wird dem geflochtenen Vinsensitz für Stühle aller Art wieder mehr Beachtung geschenkt und man findet Vinsensitze nicht nur auf ostfriesischen Bauernhöfen, sondern auch auf vielen Gebrauchsstühlen in den Städten. Nach Vinsen herrscht augenblicklich eine gute Nachfrage, so daß die Preise hierfür ebenfalls aufrechterhalten sind. Die Ernte der Vinsen muß im Monat Juli durchgeführt sein, da später nach der Blüte der Vinsen das Vinsengeflecht nicht mehr verwendet werden kann. Viele Anwohner der Emsufer sind aus diesem Grunde gerade in den Juliwochen eifrig mit dem Ernteholen der Vinsen beschäftigt.

0tz. Innungsverfassungen. Am kommenden Freitagnachmittag hält die Müller-Innung des Kreises Leer im Haus Hindenburg in Leer ihre Innungsverfassung ab, auf der unter anderem die Frage der Getreidemarktordnung behandelt werden soll. Ferner wird auf dieser Versammlung der Obermeister die Vertrauensfrage stellen, weshalb im Hinblick auf die Wichtigkeit der Tagesordnung ein vollständiges Erscheinen der Mitglieder erwartet wird. — Am kommenden Sonntagnachmittag hält die Dachdecker-Innung des Regierungsbezirks Aurich in Leer bei Gastwirt Höndler (Wilhelmstraße) ihre Generalversammlung ab. Auch auf dieser Tagung wird der Obermeister die Vertrauensfrage stellen. Ferner wird der neue Haushaltsplan zur Genehmigung vorgelegt werden. Da noch andere bedeutungsvolle Angelegenheiten in der Generalversammlung behandelt werden sollen, ist jedem Mitglied der Innung die Teilnahme zur Pflicht gemacht.

Lustschräume auf Staatsdomänen. Den Staatsdomänen sind umfangreiche Mittel zur Verfügung gestellt worden, um durch Neubauten, Umbauten und Erweiterungsarbeiten ausreichende Wohnräume für die Gefolgschaftsmitglieder zu schaffen. In einem Rundschreiben des Reichs- und Preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft wird darauf hingewiesen, daß bei den Bauarbeiten um die Lustschänke auch in ländlichen Gebieten zu fördern sei.

Neu — aber schon ist die Zeit weiter voran geschritten. Nach der Heuernte, die in diesem Jahre sehr früh, man darf sagen außerordentlich früh, begann, folgt jetzt die Kornrente. Die Wintergerste, die zuerst gelb und reif wurde, stand hier und dort schon vor vielen Tagen in Heden; es ist schon einige Tage her, daß die ersten Korn-Erntewagen durch die Dörfer fuhren. Jetzt fährt der Landmann die Senfe erntend, um den Roggen zu schneiden. Im großen und ganzen steht das Brotkorn bei uns im Kreise gut; an einigen Stellen hat es zwar unter Ameltrag arg gelitten, anderwärts war auch ein Zuviel an Wasser abträglich, doch wie gesagt, wir dürfen zufrieden sein, mit dem, was die Felder uns bringen. Ueberall wird die Roggenernte nun wohl nicht gleich in vollem Umfang einsetzen, doch gibt es schon vielfach schnittreife Felder, die abgeerntet werden können.

Noch mögen die langen gelb gewordenen Halme im Winde, noch ist Reifezeit draußen — doch bald werden wir die ersten Stoppelwägen sehen, bald bricht die Zeit der Ernte, die Zeit der Erfüllung, an. Alljährlich erleben wir Menschen drängen in der Natur diesen Kreislauf: Pflügen, Säen, Reifen, Ernten. Wenn wir ernten, dann ist wieder ein Sommer dahin, wieder ein Jahr veranlassen, selbst die Senfe heftete geerntet wurde. Jahr um Jahr geht es so — seit Menschenedenken, seit Jahrtausenden, seit Ewigkeiten und es wird weiter so gehen in Ewigkeit. Was der Mensch sich mit der Technik die ganze Welt erobert, mag er mit Hilfe der Chemie Dinge erzeugen, die täglich er jetzt mühselig noch erarbeiten muß — stets wird er pflügen, säen und ernten müssen auf dem Acker. Tut er es nicht, so wird kein Leben mehr sein auf der Erde.

Wir erleben in dieser Zeit der Kornrente das große Wunder, daß die Natur, daß der Schöpfer uns das Leben und was wir zum Leben brauchen, immer wieder schenkt. Er läßt es uns nicht in den Schicksalen wir müssen arbeiten. Hart arbeiten für das Erntegut, doch das ist gut so, das festet uns an die Erde, von der einst unser Volk sich lösen zu können glaubte. Daß ein Volk sich nicht von der Erde, von Boden und Blut trennen kann, ohne daß es dann dem Untergang entgegen geht, hat uns die Zeit gelehrt, die wir jetzt mit erleben dürfen. Es ist die Zeit der Ernte für einen großen Einsatz. Unsere Zeit hat uns gelehrt, anders zu denken als früher. Wir sagen heute nicht, daß „der Bauer keine Schwärme füllt“, sondern daß uns, dem Volk ein neues Brot gewonnen ist. Die Ernte geht nicht mehr nur das Landvolk an, sie geht uns alle an. Wo Rot am Mann ist, haben wir einzubringen und so gut wir es vermögen, mit dafür zu sorgen, daß kein Körnlein umkomme.

Und wenn jetzt die ersten Kornrentewagen durch unser Land fahren, wenn die Senfen klingen im Feld, wenn goldenes Korn in Heden reifenlang auf den Stoppelwägen steht, dann wissen wir, es ist unsere Ernte — für die wir alle ob Bauer oder Städter nachher danken am großen Erntedanktag. S. P.

# Ostpreußenfahrt der Hitlerjugend

03. Wir verließen also um 16,45 Uhr Pilsau, nachdem wir uns an der fröhlichen Bohnenjuppe gestärkt hatten und fuhren weiter nach Königsberg. Wir sahen herrliche Wälder mit hohen Kiefern und Eichen oder Birken- und Lärchgruppen. Südlich von uns breitete sich das langgestreckte Frische Daff aus, das mit den vielen Segelbooten und Schleppern einen schönen Anblick bot. Bei der Preisstadt Fischhausen konnten wir von einem Berge noch einmal in nördlicher Richtung die Däse sehen. Ueberhaupt die Berge! Hier gab es Höhen, die mit dem Rade einfach nicht zu nehmen waren. Wir mußten schieben. So bereiteten uns die Berge in Ostpreußen den ersten Kummer auf der ganzen Fahrt. Voll entschädigt wurden wir aber für unser Schieben, als es dann kilometerlang bergab ging. Da fuhren wir auf einmal alle „Motorrad“. Um 19,30 Uhr sind die 48 bis Königsberg zurückgekehrt. Wir suchten einen schönen Waldeschnitt, und in wenigen Minuten stehen da sechs sauber ausgeräucherte Zelte. Die Leute sind hier überaus freundlich zu uns und hilfsbereit. Jungen und Mädchen, alle blond und hochgewachsen, schauen uns zu. Jeder möchte gern mit aufpassen und helfen! Von einem Bauernhause holen wir Stroh. Dort locken wir auch unseren Kaffee. Wir entwickelten nachher einen riesigen Appetit, wieviel Kuchenbrot einzelne verdrückt haben, wollen wir lieber verschweigen. Um 22 Uhr ist Ruhe im Zelt, das heißt, ein „lägendes“ Geräusch läßt sich nicht unterdrücken. Es zeugt davon, daß einige auch noch im Schlafe „arbeiten“ müssen. Daß es mehrere Kette gab, versteht sich in dieser maldeischen Gegend von selbst.

Am Freitag war um 5,30 Uhr Beden. Klaus aus den Teuten und zum Frühport antreten. 5 Minuten später stehen wir vor den Zelten angetreten. Nach dem Frühport gehen wir nach einer Kiesecke zum Baden. Dann wurde Kaffee getrunken, und ab ging es zur Befähigung der Stadt Königsberg, die im Jahre 1256 vom Deutschen Orden gegründet wurde und heute über 300 000 Einwohner hat. Wir gingen zum Hafen, besichtigten den auf einer Insel stehenden Dom aus dem 13. Jahrhundert, die Kirche und das ehrwürdige Schloss, das auch schon über 500 Jahre alt ist. In den Ordensräumen liegen jetzt Kulturbüchereien aus Ostpreußen. Wir sahen die Namenszüge von Martin Luther, Melancthon und anderen. Auch der älteste Brief des großen Philosophen Kant, der hier in Königsberg begraben liegt, wird dort aufbewahrt. Im Schloss ist auch die Kirche zu sehen, in der die preußischen Könige gekrönt wurden. 15,27 Uhr fuhren wir mit dem Zug nach Gerbaur (36 km) und dann mit dem Rad weiter in Richtung Angerburg. 16 km vor Angerburg übernachteten wir in Wilschinsorge.

In Angerburg bekamen wir die ersten Fahrberichte aus der D.A., die uns von Bunde aus nachgelesen worden waren. Die Fortsetzung sollen wir in Marienburg finden. So erleben wir beim Vorlesen der Berichte noch einmal die herrlichen Tage, die nun schon hinter uns liegen.

03. **Hollen.** Jahresfest der Rosaunen Chöre. Am vergangenen Sonntag fand hier unter guter Beteiligung das Rosaunen-Jahresfest statt. Ansprachen und Lieddarbietungen wechselten ab mit den Vorträgen der Chöre.

03. **Yrhove.** Heubrand. Gestern nachmittags gegen 5 Uhr ertönte das Brandhorn und die Sirene der Molkerei. Ein großer Heuhaufen des Landwirts Harm Bronema in Yrhovenerfeld, der in der Nähe des Platzgebäudes stand, war in Brand geraten. Sehr schnell war die Motorpumpen auf dem Brandplatz und griff das Feuer aus 2 Schläuchen an. Auch die 2. Spritze und die der Freiwilligen Feuerwehr ihren waren mittlerweile eingesetzt. Nach ungefähr einstündiger Arbeit konnte die Wehr wieder abrücken.

03. **Heringsfisch.** Heuernte fast beendet. Infolge der in der Vormoche herrschenden zum Teil recht schönen Witterung ist die Heuernte bis auf etliche Nachzügler beendet. Die Qualität des gewonnenen Heus ist recht gut, doch läßt das Quantum gegenüber dem letzten Jahre etwas nach. Es konnte beobachtet werden, daß die niedrig gelegenen Wiesen bei weitem nicht so ertragreich waren wie die höher gelegenen. Nach der Heuernte wird das Schneiden des Roggens wohl nicht lange mehr auf sich warten lassen. Wenn noch acht Tage etwas Wärme und Sonnenschein bleiben, kann der Winterroggen wahrscheinlich geerntet werden. Da der Roggen etwas dünn steht, ist er mit viel Gras und mit „Wiedel“ durchzuwachsen. Das Stroh jedoch gibt ein gutes Futter ab. Auf gut durchgearbeiteten und gut gedüngtem Boden ist der Stand des Hafers recht gut, hingegen ist auf leichteren moorigen Boden der Hafersstand infolge der Amelplage erheblich schlechter. Es gibt hier Flächen von größerem Ausmaß, wo nur geringer Wachs oder gar kein Hafer vorhanden ist, so daß der kahle Boden zu sehen ist. Infolge der günstigen Witterung zur Pflanzzeit sind sämtliche Hackfrüchte recht gut geraten. Auch die Kartoffelfelder versprechen eine gute Ernte zu liefern. Im Garten stehen die Früchte ebenfalls gut.

03. **Königssee.** Zwei Rehe verirren sich. Seit dem vergangenen Frühjahr kann man am Boetzelermeer an der Zimmeler Seite zwei Rehe beobachten. Die Tiere müssen wohl im Spätwinter auf der Durchreise vom Hlower Gebirge nach dem Walde in Stieckelkamp sich hier heimisch gemacht haben. Es ist zu bemerken, daß die Tiere so zahm geworden sind, denn das Geknatter der Motorschiffe läßt sie kaum aufbliden. Doch wenn den Rehen Gefahr droht, dann nehmen sie Schutz im Schilf am Ufer des Meeres, um bald wieder hervorzutreten.

## Die Folgen eines Vorlassches

Sitzung der Großen Strafkammer Aurtich.

### Drei Monate Gefängnis wegen Beleidigung.

Eine empfindliche Strafe erhielt ein Mann aus einem kleinen ostfriesischen Dorfe im Kreise Leer, der sich als Verbreiter eines Gerüchtes, in dem der Farmer als Schurkenjäger dargestellt wurde, betätigt hatte. Das Gerücht wollte sogar von einem Freundschaftsverhältnis des Farmers wissen, das Folgen zeitigen sollte. Fünfzehn Zeugen waren zugegen. Keiner wußte etwas Bestimmtes, alle hatten aber etwas gehört. Das halbe Dorf schien auf die Anklagebank zu gehören. Man hatte aber nur zwei, die in Veracht standen, das Gerücht erfunden zu haben, angeklagt. Einer erhielt drei Monate Gefängnis, während der andere mit einer geringfügigen Geldstrafe davontam.

### Sechs Monate Gefängnis wegen Untreue und Amtsunterschlagung.

03. Sehr schwierige Verhältnisse herrschen scheinbar infolge von Auswirkungen des Erbholgesetzes und des Entschuldigungsrechtes bei fast allen preußischen Auktionatoren in Ostfriesland, das beleuchtete ein Strafverfahren vor der Großen Strafkammer Aurtich. Ein geachteter, strebsamer und sympathischer Auktionator aus der Nordseegegend hatte sich am Sonnabend wegen Untreue und Unterschlagung zu verantworten. Er hatte in seiner amtlichen und persönlichen Lage eintommende Gelder nicht bestimmungsgemäß verwandt, sondern andere Gläubiger damit befriedigt. In 34jähriger rastloser Tätigkeit hatte sich der Angeklagte ein Vermögen von 150 000 RM. erworben und es auch durch die Inflation hindurch retten können. Dieses großen Vermögens und Betriebskapitals

# Leistungslampf der deutschen Betriebe

Durchführungsbestimmungen und Richtlinien.

## I. Der Antrag.

a) Der Leistungslampf beginnt mit dem Antrag des Betriebsführers beim zuständigen Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront. Der Antrag ist über den zuständigen Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront einzureichen. Er muß unterzeichnet werden vom verantwortlichen Betriebsführer und Betriebsobmann und spätestens 1. August eingereicht sein. Der Antrag lautet: Ich bewirbe mich für meinen Betrieb um die Verleihung der Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ und melde mich hiermit zum „Leistungslampf der deutschen Betriebe“ für das Arbeitsjahr...

b) Der Gauobmann überfendet auf diesen Antrag hin dem Betriebsführer der hierfür bestimmten Fragebogen, der genau Aufschluß über Name, Art und Aufbau des am „Leistungslampf der deutschen Betriebe“ beteiligter Betriebes geben soll.

c) Der Betriebsführer beantwortet alle Fragen des Fragebogens. Unter Punkt 13 des Fragebogens ist vom Betriebsführer eine diese Frage erschöpfend behandelnde Begründung des Antrages abzugeben. Der Fragebogen muß vom verantwortlichen Betriebsführer und Betriebsobmann persönlich unterzeichnet sein. Eventuelle Unterlagen zur Begründung sind beizufügen. Dem Fragebogen ist weiterhin beizufügen die Betriebsordnung des Betriebes (der Betriebe).

## II. Ueberprüfung des Betriebes:

a) Die Ueberprüfung des Betriebes bezieht sich auf: 1. die Leistungsfähigkeit des Betriebes; 2. den sozialen Anstand der Führung und Gefolgschaft.

b) Die Ueberprüfung hat zu erfolgen unter genauester Grundlegung der „Richtlinien“ für die Ueberprüfung und Beurteilung von Betrieben, die sich zum „Leistungslampf der deutschen Betriebe“ stellen zwecks Erlangung der Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ bzw. des „Gaudiploms für hervorragende Leistungen“.

c) Mitwirkende bei der Ueberprüfung: 1. die sachliche Mitarbeiter der Gauverwaltung insbesondere der zuständigen Gaubetriebsgemeinschaftswalter, wenn notwendig, DAF, Wehrmacht oder DAF, Luftfahrt). 2. sachlich zuständige Vertreter der gewerblichen Wirtschaft bzw. des Reichsnährstandes oder der zuständigen staatlichen Stellen. 3. der zuständige Reichstreuhänder der Arbeit. Er wird vom Gauobmann befragt, ob aus Grund seiner Erfahrungen eine Einwendung gegen die vorgesehene Auszeichnung des Betriebes besteht. Der Gauobmann überfendet dem Reichstreuhänder der Arbeit zur Stellungnahme das hierfür bestimmte Formblatt. 4. der gebietlich zuständige Hoheitsträger der NSDAP. (Kreisleiter oder Ortsgruppenleiter).

Merksatz der Beurteilung ist die Gemeinschaft. Es ist deswegen auch auf den Ruf des Betriebes in jeder Hinsicht Wert zu legen und aus diesem Grunde die entsprechenden Fest-

stellungen zu machen. Der Hoheitsträger der NSDAP. gibt soweit als möglich eine Erklärung ab bezüglich der politischen Zuverlässigkeit von Betriebsführer und Gefolgschaft. Der Gauobmann überfendet dem Hoheitsträger zur Stellungnahme das hierfür bestimmte Formblatt.

d) Prüfungsergebnis: Nach Abschluß der Gesamtüberprüfung des Betriebes sind sämtliche Prüfungsunterlagen zusammenzufassen. Der Gauobmann gibt an Hand dieser Prüfungsunterlagen für den Betrieb eine genaue schriftliche Beurteilung ab, die von ihm persönlich zu unterzeichnen ist. Die der Auszeichnung würdig erscheinenden Betriebe schlägt der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront dem Gauleiter der NSDAP. zur Auszeichnung vor.

## III. „Gaudiplom für hervorragende Leistungen“.

Der Gauleiter entscheidet über die Würdigkeit des Betriebes zur Auszeichnung und verleiht den ihm würdig erscheinenden Betrieben das „Gaudiplom für hervorragende Leistungen“. (Anordnung 18/37 des Reichsleiters Dr. A. Ley). Die Auszeichnung erfolgt in feierlicher Form am 1. Mai, dem Nationalfeiertag des deutschen Volkes, vor der Gauarbeitskammer. (Anordnung 18/73 des Reichsleiters Dr. A. Ley).

## IV. „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“

a) Der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront meldet alle Betriebe, die vom Gauleiter der NSDAP. mit dem „Gaudiplom für hervorragende Leistungen“ ausgezeichnet sind, dem Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Leiter der Deutschen Arbeitsfront. Mit der Meldung sind sämtliche Beurteilungsunterlagen im Original zu übersenden. Der Unterlagen ist das „Gaudiplom für hervorragende Leistungen“ in Abschrift beizufügen.

b) Den Vorschlag durch den Reichsleiter und die Auszeichnung durch den Führer regelt die Verfügung des Führers vom 29. August 1936, Auszeichnung: „Nationalsozialistischer Musterbetrieb.“

## Eröffnung des Leistungslampfes im Gau Weser-Ems

Der Stabsobmann des Hauptamtes NSD. der Reichsleitung, Dr. Hupfauer, spricht am Dienstag, dem 20. dieses Monats in Bremen vor den geladenen Kreisobmännern, Gaubetriebsleitern, den Leitern der Gaubetriebsgemeinschaften, den Leitern der DAF, und gibt die näheren Anweisungen für die Durchführung des Leistungslampfes der deutschen Betriebe im Gau Weser-Ems.

Damit wird der Leistungslampf im Gau Weser-Ems eröffnet. Mit der Durchführung des Leistungslampfes ist von der Reichsleitung der Gauobmann Dieckmann beauftragt worden, der die näheren Anweisungen für das Gaudiplom Weser-Ems an seine Mitarbeiter und Kreisobmänner herausgibt.

03. **Klein-Oldenborf.** Neubau eines Platzgebäudes. Der Neubau des Bauern W. Franzen ist seit seinem Beginn soweit fortgeschritten, daß das Scheunengebäude ganz unter Dach ist. Die Erntevorräte können bereits im neuen Scheunentraum untergebracht werden. Mit den Bauarbeiten am Vorderhaus wird demnächst begonnen werden.

03. **Neuefeln.** Neue Siedlungen entstehen im Moor. Von dem Besitzer der Klein-Hejeler Moore an der Grenze von Neuefeln wurden im Winter 1935-36 mehrere Kolonatsstellen zu je einem Hektar an mehrere Siedler verkauft. Da diese Kolonatsstellen kein Moor mehr enthalten, haben die neuen Besitzer bereits im verfloffenen Frühjahr die Kultivierung der Weidelandereien im Angriff genommen. Es wachsen bereits Kartoffeln, Buchweizen und Hafer. Der Siedler Wena aus Klein-Hejel gedenkt noch in diesem Sommer auf der von ihm erworbenen Siedlerstelle ein Wohn- und Wirtschaftsgebäude zu erbauen. Die Erarbeiten sowie die Bearbeitung des Stapelwerks sind beendet bzw. in Angriff genommen. Die neuen Siedlungen liegen an dem Verbindungsweg Beninga-Neue-Hejeringfeln. Infolge der Bauleitung in den letzten Jahren sind an diesem Verbindungsweg bereits mehrere stattliche Wohnhäuser entstanden.

03. **Nortmoor.** Ein 80jähriger Kriegervater. Am 17. Juli konnte der Volksgenosse Heito Abels von hier im Kreise seiner Kinder, Nachbarn und Bekannten seinen 80. Geburtstag feiern. Im Weltkriege verlor der Hochbetagte einen Sohn im Dienste für das Vaterland. Der Reichskriegsopferführer und der Gauobmann der NSDAP. ließen dem Kriegervater Glückwünsche und Dankeschreiben zugehen. Die Hinterbliebenen-Vereitiner der Kameradschaft Loga, zu der der Jubilar gehört, überbrachte die Glückwünsche und ein Geschenk der Hinterbliebenen des Gauwes Oldenburg. Die Kameraden Maste-Loga und Janzen von der NSDAP waren am Geburtstagsabend einige Stunden mit ihrem Ehrenmitglied kameradschaftlich beisammen. Dem Hochbetagten wurde anlässlich seines Geburtstages auch ein Ehrengeschenk des Reichskriegsopferführers überreicht.

03. **Schattberg.** Bestandenenes Examen. Der cand. med. vet. Christian F. A. bestand an der tierärztlichen Hochschule in Hannover sein Staatsexamen als Tierarzt mit „gut“. Der erfolgreiche Prüfling ist ein Sohn des Postschaffners i. R. C. F. Janssen, der früher in Kettelsburg und Rhauke wohnte.

03. **Stieckelkamperfeln.** Ein alter Kapitän starb. In der vergangenen Woche starb hier der frühere Segelschiffskapitän Dirk Diersmann an den Folgen einer Lungenentzündung. Der Verstorbene wurde am 1. Januar 1853 zu Boetzelerfeln geboren. Im Alter von 13 Jahren ging er als Schiffsjoch an Bord eines Schoners und arbeitete sich im Laufe der Jahre zum Matrosen empor. Er besuchte in Timmel die Navigationschule und machte hier seine Steuer-mannsprüfung. Nach Ablauf von 2 Jahren wurde ihm nach damals bestehenden Bestimmungen die Befähigung zum Kapitän erteilt. Als die Segelschiffahrt immer mehr zurückging, blieb er an Land und bewirtschaftete seine kleine Fehnkette. Nachdem um die Jahrhundertwende ihm seine treue Lebensgefährtin durch den Tod entzogen wurde, lebte er bei seinen Kindern. Ein recht großes Trauergefolge gab dem Verstorbenen das letzte Geleit.

03. **Stieckelkamperfeln.** Ein alter Segelschiffskapitän feierte seinen 88. Geburtstag. Am vergangenen Mittwoch konnte der älteste Einwohner unserer Gemeinde, der frühere Schiffskapitän Johann van Aswegen, in körperlicher und geistiger Gesundheit seinen 88. Geburtstag feiern. Der Kapitän ist wohl einer der ältesten Vertreter der hier in früheren Jahren sehr viel ansässigen Segelschiffskapitäne. Er entstammt einer alteingesessenen Fehnfamilie. Seine Lebensgefährtin Gesche, geb. Baumann, ist bereits vor mehreren Jahren durch den Tod von seiner Seite gerissen. Der Hochbetagte lebt jetzt bei seiner Tochter. Dem alten Fahrersmann ist noch manches Fehrlin in ungetriebener Freude und Gesundheit zu wünschen.

## Wassersundwafeln und Umgebungen

03. **Gottersfeln.** Am Sonntag gaben die Tiroler Holz-haderbuben in Heyles Saal eine Vorstellung. Der Saal war mit Zuschauern derart überfüllt, daß sogar ein Teil der Tanzfläche mit Sitzplätzen belegt werden mußte. Bis 9 Uhr spielte die fünf Mann starke Kapelle der Holzhaderbuben zum Tanz auf. Es wurde dann das Theaterstück „Mein Gluck ist a Gütterl“ aufgeführt. In dem Stück wurde das Leben und Treiben der Tiroler Bauern geschildert. Liebe, Haß und Vergeltung wechselten in dem Stück. Aber auch der gewürzte Humor der Tiroler fehlte nicht, so daß die Besucher bestimmt auf ihre Kosten gekommen sind. Ein Bandoneon solo und ein bayrischer Schuhplattler bildeten das Ende der Vorstellung. Bis zum Schluß mit Eintritt der Polizeistunde wurde das Tanzbein noch tüchtig geschwungen.

03. **Wöllen.** Deutsche Hochzeit. Am vergangenen Sonntagnachmittag feierte ein alter Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, der Oberstführer der SA Johann Gafert, im Follersischen Saale seine deutsche Hochzeit. Der SA-Sturm 15/3 nahm geschlossen an dieser Feier teil, der auch zahlreiche Mitglieder der Partei und der Gliederungen beizwohnten. Der Saal war festlich mit Grün und Blumen und mit dem Bilde des Führers ausgeschmückt. Als Ehrengäste waren Brigadeführer Einsmayer-Oldenburg, Stabsführer Oberstführer Bratler-Leer und Sturm-bannführer Rahmeyer-Weener erschienen. Mit dem Einmarsch der Fahnen der Bewegung wurde die Wehestunde eröffnet, während die SA-Männer Spalier bildeten, als das Braut-paar in den Saal einzog. Ausgewählte Musikdarbietungen und Liebvorträge des Frauenchores der NS-Frauenenschaft um-



# Unter dem Hoheitsadler

63. Gefängnis 1/381.

Die gesamte Gefolgschaft tritt am Mittwoch, dem 21. Juli abends 8.15 Uhr, scharfweise beim Heim in der Fabrikstraße in Uniform an. Der Vortrag für Juli ist mitzubringen.

# Rundblick über Offsteinblond

## Aurich

### 125. Auktion original-ostfriesischer Zuchttiere in Aurich

Die Prämierung der Auktionstiere.

Am Montagmorgen 3 Uhr war der Antritt der zur 125. Auktion in den Landwirtschaftlichen Hallen zu Aurich vorgehenden Tiere beendet. Eine ganze Anzahl Züchter und Interessenten aus den Nachbargemeinden von Fommern, Kurmark, Schlöbber-Holstein, Hannover, dem Rheinland und aus Sachsen waren bereits am Montag in Aurich eingetroffen um dort am Tage vor der eigentlichen Versteigerung in aller Ruhe die Tiere besichtigen zu können.

Nach der Eintragung in die Wertklassen erfolgte dann gegen 16 Uhr die Prämierung der Auktionstiere, an die sich dann die Prämierung der Tiere anschloß und folgendes Ergebnis hatte:

**Bullen:** Kat.-Nr. 12: „Hercules“, Bes. H. Lübbers und E. Schmidt, Holtzeien; Kat.-Nr. 24: „Gretas“, Bes. D. Stroman, Ertwehmer Hamrich; Kat.-Nr. 17: „Grumbach II“, Bes. J. Müller, Middelstewer.

**Rinder:** 1. Preis: Kat.-Nr. 51: „Posteline“, Bes. W. Peters Bm., Werburger Altengroden-Deich; Kat.-Nr. 46: „Galma“, Bes. J. Müller, Enno-Ludwigs-Groden. — 2. Preis: Kat.-Nr. 47: „Ada I“, Bes. W. Peters Bm., Werburger Altengroden-Deich; Kat.-Nr. 48: „Amjel“, Bes. J. Müller, Enno-Ludwigs-Groden. — 3. Preis: Kat.-Nr. 45: „Nanny“, Bes. G. Iderhoff, Groß-Sande; Kat.-Nr. 50: „Mieze“, Bes. J. Müller, Enno-Ludwigs-Groden.

**Stiere:** 2. Preis: Kat.-Nr. 55: „Ella I“, Bes. B. Hiden, Edeberg; Kat.-Nr. 60: „Meirin“, Bes. H. de Buhr, Burchaje. — 3. Preis: Kat.-Nr. 54: „Rea“, Bes. J. Jppen, Darletief; Kat.-Nr. 57: „Sine“, Kap. Luitjens Beder, Rehmerfel; Kat.-Nr. 70: „Leiste“, Bes. W. Schürmann, Dornum.

Die Versteigerung der Tiere begann pünktlich um 9 Uhr vormittags am Dienstag in der Landwirtschaftlichen Halle in Aurich.

Der Lehrgang des Deutschen Jungvolks. Das Fähnlein 13/191 des Deutschen Jungvolks hielt hier in der vergangenen Woche einen Lehrgang ab, an dem sämtliche Hitler-Jugend-Pimpfe teilnahmen. Zur Vorbereitung diente die hiesige Jugendherberge, Baden, Geländespiele, Turnübungen usw. dienten zur rechten Schulung eines jeden Hitlerjungen.

## Emden

### Wertvolle Altertumsfunde

Dr. Sachkundige vom Ostfriesischen Landesmuseum haben die historischen Funde, die bei einem Hausabbruch in der Kranstraße gemacht worden waren, näher untersucht und, soweit erforderlich, sichergestellt. Ein dort beschäftigter Hilfsarbeiter fand sechs Silbermünzen aus, von denen ihm eine zum Andenken überlassen wurde. Es handelt sich um Münzen aus der Zeit Christian Eberhards, also aus der Zeit von 1690—1766. Leider waren sie stark patiniert.

Wertvoll sind solche Funde in der Hauptsache auch durch die Rückschlüsse, die man daraus auf die Zeit der Besiedlung machen kann. Bei den Münzen handelt es sich nicht um speziell Emden, sondern ostfriesische Stücke. Es wurde ferner eine Anzahl Mauer und bunter Fliesen sichergestellt. Namentlich die blauen Fliesen weisen schöne Schiffsmotive auf. Auch von

rahmten die würdige Feierlichkeit. Den Trauakt vollzog Bürgermeister Doeden als Standesbeamter. Anschließend hielt Brigadeführer Einsmann die Wehrede und fand herzliche Worte, durch die die Bedeutung der Feierstunde gewürdigt wurde. Der Brigadeführer stellte in seiner Ansprache den unerfülllichen Glauben der Nationalsozialisten an die Sendung Adolf Hitlers heraus. Mit dem Abzug der Nationallieder und dem Ausmarsch der Fahnen fand die erhebende Feierstunde ihren Abschluß.

## Über den Rindviehhandel

### Preisgestaltung für Kümmel.

#### Eine Anordnung des Reichskommissars für Preisbildung.

Am Deutschen Reichs- und Preuss. Staatsanzeiger vom Freitag, 16. Juli, wird folgende Bekanntmachung veröffentlicht: Auf Grund des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 29. Oktober 1936 (R.G.B. I S. 927) wird mit Zustimmung des Reichspräsidenten für den Vierjahresplan folgende Preisregelung für Kümmel getroffen:

I. Für deutschen Kümmel, einwandfreie leinmäßige Ware der Sorte 1937, wird ein Erzeugerhöchstpreis von 85.— RM. je 100 kg ab Hof des Erzeugers festgesetzt.

II. Für deutschen Kümmel, der den Güteanforderungen des Absatzes I nicht entspricht, ist ein angemessener Preisnachlaß zu gewähren.

III. Die Preisregelung gilt mit rückwirkender Kraft vom Beginn der diesjährigen Ernte ab. Verkäufe, die zu höheren Preisen abgeschlossen worden sind, müssen auf den Höchstpreis zurückgeführt werden.

IV. Die Bruttoverdienstspanne des Groß- und Einzelhandels darf bis zum 18. Oktober 1936 handelsübliche, in Hundertstücken zum Einstandspreis errechnete Bruttoverdienstspanne nicht übersteigen. Erzeugerhöchstpreis und Einzelhandelspreis sind beschränkt, die Ware unter der Aufsicht weiterer Zwischenhändler dem Verbraucher zuzuleiten.

V. Die unter III. festgesetzte Preisregelung gilt entsprechend für den Handel mit ausländischem Kümmel.

VI. Es ist verboten, Handlungen vorzunehmen, durch die mittelbar oder unmittelbar die Vorschriften der Abschnitte I bis III umgangen werden oder umgangen werden sollen. Es ist ferner verboten, die Abgabe von deutschem oder ausländischem Kümmel davon abhängig zu machen, daß der Käufer gleichzeitig Waren anderer Art abnimmt oder abnehmen verweigert.

VII. Wer den Bestimmungen dieser Anordnung vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, wird mit Ordnungsgeldstrafen in unbegrenzter Höhe bestraft. Außerdem kann die Schließung von Betrieben, in denen die Zuwiderhandlung begangen worden ist, auf Zeit oder Dauer angeordnet werden.

III. Die unter III. festgesetzte Preisregelung gilt entsprechend für den Handel mit ausländischem Kümmel.

IV. Es ist verboten, Handlungen vorzunehmen, durch die mittelbar oder unmittelbar die Vorschriften der Abschnitte I bis III umgangen werden oder umgangen werden sollen. Es ist ferner verboten, die Abgabe von deutschem oder ausländischem Kümmel davon abhängig zu machen, daß der Käufer gleichzeitig Waren anderer Art abnimmt oder abnehmen verweigert.

V. Wer den Bestimmungen dieser Anordnung vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, wird mit Ordnungsgeldstrafen in unbegrenzter Höhe bestraft. Außerdem kann die Schließung von Betrieben, in denen die Zuwiderhandlung begangen worden ist, auf Zeit oder Dauer angeordnet werden.

III. Die unter III. festgesetzte Preisregelung gilt entsprechend für den Handel mit ausländischem Kümmel.

IV. Es ist verboten, Handlungen vorzunehmen, durch die mittelbar oder unmittelbar die Vorschriften der Abschnitte I bis III umgangen werden oder umgangen werden sollen. Es ist ferner verboten, die Abgabe von deutschem oder ausländischem Kümmel davon abhängig zu machen, daß der Käufer gleichzeitig Waren anderer Art abnimmt oder abnehmen verweigert.

V. Wer den Bestimmungen dieser Anordnung vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, wird mit Ordnungsgeldstrafen in unbegrenzter Höhe bestraft. Außerdem kann die Schließung von Betrieben, in denen die Zuwiderhandlung begangen worden ist, auf Zeit oder Dauer angeordnet werden.

III. Die unter III. festgesetzte Preisregelung gilt entsprechend für den Handel mit ausländischem Kümmel.

IV. Es ist verboten, Handlungen vorzunehmen, durch die mittelbar oder unmittelbar die Vorschriften der Abschnitte I bis III umgangen werden oder umgangen werden sollen. Es ist ferner verboten, die Abgabe von deutschem oder ausländischem Kümmel davon abhängig zu machen, daß der Käufer gleichzeitig Waren anderer Art abnimmt oder abnehmen verweigert.

V. Wer den Bestimmungen dieser Anordnung vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, wird mit Ordnungsgeldstrafen in unbegrenzter Höhe bestraft. Außerdem kann die Schließung von Betrieben, in denen die Zuwiderhandlung begangen worden ist, auf Zeit oder Dauer angeordnet werden.

III. Die unter III. festgesetzte Preisregelung gilt entsprechend für den Handel mit ausländischem Kümmel.

IV. Es ist verboten, Handlungen vorzunehmen, durch die mittelbar oder unmittelbar die Vorschriften der Abschnitte I bis III umgangen werden oder umgangen werden sollen. Es ist ferner verboten, die Abgabe von deutschem oder ausländischem Kümmel davon abhängig zu machen, daß der Käufer gleichzeitig Waren anderer Art abnimmt oder abnehmen verweigert.

V. Wer den Bestimmungen dieser Anordnung vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, wird mit Ordnungsgeldstrafen in unbegrenzter Höhe bestraft. Außerdem kann die Schließung von Betrieben, in denen die Zuwiderhandlung begangen worden ist, auf Zeit oder Dauer angeordnet werden.

III. Die unter III. festgesetzte Preisregelung gilt entsprechend für den Handel mit ausländischem Kümmel.

IV. Es ist verboten, Handlungen vorzunehmen, durch die mittelbar oder unmittelbar die Vorschriften der Abschnitte I bis III umgangen werden oder umgangen werden sollen. Es ist ferner verboten, die Abgabe von deutschem oder ausländischem Kümmel davon abhängig zu machen, daß der Käufer gleichzeitig Waren anderer Art abnimmt oder abnehmen verweigert.

V. Wer den Bestimmungen dieser Anordnung vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, wird mit Ordnungsgeldstrafen in unbegrenzter Höhe bestraft. Außerdem kann die Schließung von Betrieben, in denen die Zuwiderhandlung begangen worden ist, auf Zeit oder Dauer angeordnet werden.

III. Die unter III. festgesetzte Preisregelung gilt entsprechend für den Handel mit ausländischem Kümmel.

IV. Es ist verboten, Handlungen vorzunehmen, durch die mittelbar oder unmittelbar die Vorschriften der Abschnitte I bis III umgangen werden oder umgangen werden sollen. Es ist ferner verboten, die Abgabe von deutschem oder ausländischem Kümmel davon abhängig zu machen, daß der Käufer gleichzeitig Waren anderer Art abnimmt oder abnehmen verweigert.

V. Wer den Bestimmungen dieser Anordnung vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, wird mit Ordnungsgeldstrafen in unbegrenzter Höhe bestraft. Außerdem kann die Schließung von Betrieben, in denen die Zuwiderhandlung begangen worden ist, auf Zeit oder Dauer angeordnet werden.

diesem konnte man dem Hausbesitzer Böhmer eine Anzahl für freie Verwendung zur Verfügung stellen. Weiter wurden ein Topf und ein besonders eigenartig geformter Leuchter für das ostfriesische Landesmuseum aufgehoben. Bei dem letzteren Gegenstand handelt es sich um einen hohen flachenartig geformten Topf und daraufgelegter sehr ausladender Schale, die an einer Stelle eine Vertiefung hat, wie man sie als typisch bei alten Tranlampen findet. Der Leuchter besteht aus Stein. Er ist im 16. Jahrhundert Klein- und Großfalder ein-gemeindet worden, muß wohl auch die Höherlegung der Straße, wie man sie bei dem Neubau deutlich feststellen kann, erfolgt sein. Man hat für damalige Verhältnisse in der Wöhler- und Kranstraße wirklich ganz großzügige Straßen von großer Breite und Helligkeit angelegt, so daß sie heute noch den Anforderungen eines normalen Straßenverkehrs durchaus genügen.

**Alte Rettungsstat eines Lehrlings.** Am Montag stürzte ein etwa dreijähriges Kind, das am Ufer des Walgrabens an der Bolardbusstraße spielte, ins Wasser und trieb infolge der Strömung zur Mitte des Kanals ab. Der Lehrling Johann Müller sprang kurz entschlossen dem sinkenden Kinde nach, und es gelang ihm auch, es an einer Hand, die nur noch aus dem Wasser ragte, zu erfassen und ans Ufer zu bringen, von wo es dann in die elterliche Wohnung gebracht wurde.

**13. Geld gestohlen — Polizei zaubert es herbei.** Von einem Loggermarojen wurde eine Anzeige wegen Diebstahls seiner Geldbörse erstattet. Ihm war an Bord eine Geldbörse mit 30 Mark entwendet worden. Als von der Polizei an Bord eine Durchsuchung vorgenommen wurde, konnte das Geld unter einer Bank aufgefunden werden. Der Dieb hatte wohl aus Angst vor Entdeckung sich auf diese Art seines Raubes wieder entledigt. Der Dieb konnte bisher nicht ermittelt werden.

## Eiens

### Ein kerniges Ostfriesenpaar feierte Diamantene Hochzeit

Dr. Die Eheleute, früherer Webermeister Koent Coor des und Frau Anna, geb. Gruben, in Utrarp feierten Sonnabend in aller Frische das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit. Opa Koent erzählt noch gern ut de olle Tieden, als er, um nach der weit entfernt liegenden Arbeitsstätte in Butjadingerland zu gelangen, mit vier Kameraden von Utrarp nach Utrarp wanderte. Von dort fuhren sie mit der Eisenbahn nach Wilhelmshaven. Bei günstigem Wind benutzten sie ein Segelboot zur Ueberfahrt nach Edwardshörn. Bis zu ihrer Arbeitsstätte, dem Platz „Sowarnerwisch“ bei Burchaje in Butjadingen hatten sie nun noch eine Strecke von drei Stunden zu Fuß zurückzulegen. Hier verblieben sie etwa vier bis sechs Wochen als Sichter und Mäher. Bei ungünstigem Wind fuhren sie wieder mit der Eisenbahn zurück nach Utrarp und erreichten von hier aus auf Umwegen in siebenstündigem Fußmarsch die Arbeitsstätte in Butjadingerland. Auch ging er in früheren Jahren zu Fuß nach Wiesmoor zum Kanalschlösschen.

Dr. Einen Betriebsausflug machte am Sonntag die Gefolgschaft des hiesigen Postamts. Die Fahrt ging in einem Autobus durch den Himmelfing.

Dr. Ein Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag in der Kirchstraße, wobei ein Auto und ein Motorrad zum Schaden kamen. Das Motorrad wurde beschädigt. Der Unfall ist sonst glimpflich verlaufen.

Dr. Ausnahmeanträge für die NSDAP. müssen sofort bei den zuständigen Ortsgruppenleitern abgegeben werden.

Dr. Rhede. Urkunden aus dem 16. Jahrhundert gefunden. Als geschichtlich überaus wertvoll stellt sich hier die Auffindung zweier Urkunden aus den Jahren 1598 und 1628 heraus. Beide geben einen bisher ungekannten Aufschluß über einen Teilplan des Dorfes Rhede und über die genaue Lage verschiedener Erbhöfe aus der Zeit vor dem 30-jährigen Kriege. Die Urkunden sind aus Pergament und in Schrift und ihrem Aussehen sehr gut erhalten.

Dr. Rhede. Fasanenplage. Die im Goldlande, Brahe und im Klurteil Hingstede überaus brütenden Fasane, die sich in dem ihnen sehr zugänglichen Gelände stark vermehrt haben, wachen sich zu einer Plage aus. Unter andern ist ein mit Felsbergen bestelltes Ackerstück vollständig von den Fasanen ausgeräubert worden.

Dr. Rhede. Fasel verurteilt den Tod eines Kindes. In der Gemeinde Brees hatte das 11-jährige Töchterchen eines Bauern am Augenlid einen Fasel, das von dem Kinde getrennt wurde. Es trat Blutvergiftung ein. Eine im Krankenhaus vorgenommene Operation war zu spät und konnte den Tod des Kindes nicht mehr aufhalten.

## Letztes Schiffsmeldung

### Schiffverehr in Hafen von Leer.

Angelommene Schiffe: 17. 7.: Reptum 2, Gelfert; Brano, Feldmann; Senriette, Windrup; Frean, Mengedoth; 18. 7.: Zimme, Mounon; Grelt, Dogelicht; Concordia, Deters; D. A. Gilde, Söller; Sturmvogel, Wadewien; Wega, Schaa; Janje, Sannema; 19. 7.: Ertwehmer, Loers; M. A. Cornelia, Roehlmann; Anna Selme, Deters; Gerjardine, Mehenburg; Wini, Bunge; Alder, Weser; Gervert, Feldkamp; Fenna, Hartmann; Keth, Gref; Abelheid, Holen; abgefabrene Schiffe: 17. 7.: Drochteren, Wlf; Frieda, Böhler; Gerhard, Boll; Emma, v. d. Ritten; Wini, Ley; D. A. Selme, Schoff; 18. 7.: Reptum 6, Kahl; Marie Beem, Elise, Schroder; Brano, Feldmann; 19. 7.: Sturmvogel, Wadewien; Wega, Schaa; Grelt, Dogelicht; Zimme, Mounon; Concordia, Deters; Johann Hoffmann; Gessle, Holzlämper; F. D. Otto, Hartmann.

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

### Ausgabeort: Bremen.

Von den Azoren nach Nordosteuropa reicht eine Brücke hohen Druckes. Unter West hat auf ihrer Rückseite bei schwachen Winden meist nördlicher Richtungen bester Wetter. Die Temperaturen lagen in ganz Deutschland im 25 Grad Bereich mit Fortbestand des freundlichen warmen Wetters zu rechnen. Später können örtliche Gewitter auftreten.

Aussichten für den 21.: Meist schwachwindig, heiß bis wolkig, warm.

Aussichten für den 22.: Fortdauer der bestehenden Witterung.

## Zweigangsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnstraße 28, Fernruf 2802.  
D. V. VI. 1937: Hauptausgabe 24 137, davon Heimat-Beilage „Aus der Heimat“ über 9000 (Ausgabe mit dieser Heimat-Beilage ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit 11 Ausgaben-Preisliste Nr. 15 für die Hauptausgabe und die Beilage „Aus der Heimat“ gültig. Nachschlüssel A für die Beilage „Aus der Heimat“, B für die Hauptausgabe.  
Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Beilage „Aus der Heimat“: Heinrich Gehl, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Radde, beide in Leer. Robindrud: D. W. Böhls & Sohn, L. v. S. Leer.

## Bekanntmachung der Haushaltsführung des Kreises Leer, Regierungsbezirk Aurich, für das Rechnungsjahr 1937.

### I.

Auf Grund des § 8 des Gesetzes über die Haushalts- und Wirtschaftsführung der Gemeinden und Gemeindeverbände (Gemeindeverfassungsgesetz) vom 15. 12. 1933 (G. S. S. 442) wird für das Rechnungsjahr 1937 folgende Haushaltsführung bekanntgemacht.

### § 1.

Der dieser Satzung als Anlage beigefügte Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1937 wird wie folgt festgesetzt:

- a) im ordentlichen Haushaltsplan
  - in der Einnahme auf . . . . . 2 378 103.— RM.
  - in der Ausgabe auf . . . . . 2 378 103.— RM.
- b) im außerordentlichen Haushaltsplan
  - in der Einnahme auf . . . . . 15 000.— RM.
  - in der Ausgabe auf . . . . . 15 000.— RM.

### § 2.

- Die Kreisumlage wird wie folgt festgesetzt:
  - a) für die Gemeinde Borkum
    - 82 v. H. Zuschläge zur Einkommens-, Körperschafts-, Bürger-, Grundvermögens- und Gewerbesteuer.
  - b) für die übrigen Gemeinden des Kreises
    - 100, 93 v. H. Zuschläge zur Einkommens-, Körperschafts-, Bürger-, Grundvermögens- und Gewerbesteuer.

### II.

Die nach § 7 des Gemeindeverfassungsgesetzes erforderliche Genehmigung des Regierungspräsidenten in Aurich ist unterm 3. Juli 1937 erteilt.

### III.

Die Einzelpläne des Haushaltsplans schließen in Einnahme und Ausgabe mit folgenden Beträgen ab:

Bezeichnung der Einzelpläne	Einnahme RM.	Ausgabe RM.
<b>a. Ordentlicher Haushalt</b>		
Allgemeine Verwaltung . . . . .	22 800.—	176 107.—
Besondere Verwaltung . . . . .	14 145.—	46 938.—
Polizeiverwaltung . . . . .	5.—	4 275.—
Schulwesen . . . . .	13 990.—	45 991.—
Volksbildung und Heimatpflege . . . . .	5.—	2 450.—
Wohlfahrtswesen . . . . .	158 900.—	692 464.—
Jugendhilfe . . . . .	—	10 600.—
Gesundheitswesen u. Leibesübungen . . . . .	330.—	30 550.—
Kreiskrankenhause . . . . .	168 510.—	216 356.—
Wohnungs- und Siedlungswesen . . . . .	64 900.—	71 869.—
Wirtschaftsförderung . . . . .	525.—	35 346.—
Straßenwesen . . . . .	66 900.—	319 879.—
Besondere Einrichtungen und Anlagen . . . . .	—	32 500.—
Allgem. Kapitalvermögen, Betriebe und Steuern . . . . .	1 560 687.—	386 372.—
Eigentumsvermögen . . . . .	30 687.—	30 687.—
Stiftungsvermögen . . . . .	3 260.—	3 260.—
Schuldenverwaltung . . . . .	272 459.—	272 459.—
Insgesamt: . . . . .	2 378 103.—	2 378 103.—
<b>b. Außerordentlicher Haushalt</b>		
Eigentumsvermögen . . . . .	15 000.—	15 000.—

Leer, den 15. Juli 1937.  
Der Landrat. Conring.

**Zu verkaufen**

Habe den zweiten Schnitt von **5 Morgen Klee gras** zu verkaufen.  
Oltmann Dielen, Jüberde.

**Zu verkaufen**

eine 2-jährige **Stute**  
Vater: Egon  
Mutter: Sternstute.  
Th. Trauernicht,  
Bargerfehn bei Hollen.

Eine gute, 2-jährige **dunkelbraune Stute** verkauft  
A. Diefelder, Veenhusen.

Eine hochtragende **Rub** hat zu verkaufen  
S. Bloem, Botshausen.

Zu verkaufen 30—50 Stück **junge Enten.**  
Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Zu verkaufen **2 Läufer Schweine.**  
Leer, Altmarktstraße 33.

Stammbuchberechtigtes, **gutes Kuhkalb** hat zu verkaufen  
van Hoorn, Heisfelde.

**Gute Ferkel** hat zu verkaufen  
Joh. Heyen, Brinkum.

**Gute Ferkel** zu verkaufen.  
W. Kranzen, Al.-Oldendorf.

**Zu mieten gesucht**

Zum 1. Oktober in Leer zu mieten gesucht **komplette 5-Zimmerwohnung** mögl. Einfamilienhaus mit Garten.  
Angebote unter „W. 28“ an die OTZ, Weener.

**Zu vermieten**

Umstände halber wird **große Oberwohnung** zum 1. Aug. bzw. 1. Sept. frei.  
Wlf. Schroder, Heisfelde, Ringstraße 71.

**Stellen-Angebote**

Gesucht zum 1. August ein **tüchtiges Mädchen** für die Tagesstunden.  
Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Suche auf sofort **tüchtiges Mädchen** für den Haushalt.  
Frau Ludwig Stöhr, Veenhusen-Kolonie.

**Verloren**

Verloren auf dem Wege von Ecklumersfähr bis zum Bahnhof **eine Armbanduhr** Abzugeben bei der OTZ, Leer.

**Vermischtes**

Eine neue, gediegene Auswahl in **Sofas, Stühlen und Wanduhren** eingetroffen im Spezialgeschäft **Julius Müller, Leer.**



**Harm Roeden**  
Iheringsfehn II  
empfiehlt  
**la Kolonial- und  
Tabakwaren**

**H. J. Bud, Iheringsfehn**  
Schlosserei  
Fahrradhandlung  
Elektrische Licht- und  
Kraftanlagen — Radio

# Iheringsfehn, blühende Siedlung im Königsmoor

otz. Ungefähr 8 Kilometer von dem Hauptort unseres Kreises Leer, der Stadt Leer, entfernt liegt nordöstlich von Logabirum eine rund 800 Hektar große Hochmoorfläche. Diese domänenfiskalische Moorfläche, das sogenannte Veenhuser Königsmoor, oder kurz Königsmoor genannt, wird von den Ortsteilen Logabirum, Veenhuser-Kolonie, Warjungsfehn, Iheringsfehn, Kiesel, Kleinhefel, Holtland und Meerhanjen umschlossen.

Wenn wir heute die rings um das Königsmoor gelagerten und in das Moor hineingebauten aufblühenden Siedlungen betrachten, von denen der schmide Ort Iheringsfehn an der Grenze des Kreises Aurich liegt, dann müssen wir die Gedanken einige Jahrzehnte zurückschweifen lassen bis etwa zum Jahre 1914. Um diese Zeit befand sich das Königsmoor noch in seinem Urzustande und bildete eine schwammige Masse. Verbindungswege bestanden bis zu dieser Zeit nur zwischen Iheringsfehn und Kleinhefel; sonst war die

Natur hier sich selbst überlassen und nur zur Jagdzeit betrat der Mensch die weite Debe des Hochmoores.

Heute sind von der rund 800 Hektar großen Hochmoorfläche nur noch verhältnismäßig wenige Hektar unaufgeschlossen. Der größte Teil ist im Laufe der Jahre und besonders nach der Machtergreifung des Nationalsozialismus kultiviert und besiedelt. An diesen Kultivierungsmassnahmen hat auch der weitverzweigte Fehnot Iheringsfehn einen hervorragenden Anteil. Saubere Siedlerhäuser, blühende Gärten und grüne Wiesen und Felder zeugen von dem zähen Fleiß der hier lebenden Kolonisten. Nicht zu letzt sind es die vielen guten Geschäftshäuser, die ein bereites Zeichen dafür bilden, daß die unermülichen Fehnsiedler für ihren Kolonistenfleiß dadurch belohnt wurden, daß sie es zu einem gewissen Wohlstand gebracht haben, mit dem auch die berechtigten Ansprüche an das Leben gehoben wurden.

**Theodor Bleß, Iheringsfehn**  
Telefon Timmel 43  
**Bäckerei und Konditorei  
Kolonial-, Porzellan-  
waren und Drogen**

**Harm Kievid**  
Iheringsfehn II  
Einkochgläser, Kolonial-,  
Kurz-, Porzellan- und  
Farbwaren preiswert

## Möbelkauf ist Vertrauenssache!

Jeder findet das Passende in meiner erstaunlich reichhaltigen, sehenswerten Möbelschau

**Möbelhaus Herm. Bakker, Iheringsfehn**

**Bosla Jonhann, Iheringsfehn**

Telefon Timmel 40

*Verkauf und Gastwirtschaft, sowie Kolonialwaren*

**G. Hinrichs, Iheringsfehn II**

Kolonial-, Kurz-, Porzellan- und Farbwaren  
Geschenkartikel, sowie Haus- u. Küchengeräte

**Peter Hansen**  
Iheringsfehn Nr. 15  
**Schuhmacherei  
und Schuhhandlung**

Die günstige Einkaufsquelle

für Fahrräder, Zubehö-  
teile, Oele, Fette, Seifen,  
Sicheln, Tengelambosse  
usw. ist

**R. Boden, Iheringsfehn I**

**Seitz Meinhold, Iheringsfehn**  
*Damen- und Herren- Seifenmanufaktur*

Seifen, Parfümerien, Toilettenartikel / Glückwunschkarten aller Art

**Moderne Maß-Schneiderei**  
**Arnold Voß, Iheringsfehn**

**Z**igarren, Zigaretten, Seifen, Parfümerien, Toiletten-  
Artikel im Herren- und Damen-Frisier-Salon  
**Friedr. Garrels, Iheringsfehn II**

**Kauft bei unseren Inserenten!**

**H. Brahms, Iheringsfehn**

bekannt für beste Qualitäten in

**Manufakturwaren  
Fertigkleidung  
Schuhwaren**

**Ol. R. Vloof, Iheringsfehn**

Telefon Timmel 28

**Müllerei  
Getreide- u. Futtermittel**

**F**ahrräder, Nähmaschinen

Oefen, Herde, elektrische Beleuchtungskörper, Einkoch-  
Apparate, Haus- und Küchengeräte sehr preiswert bei  
**Joh. Hinrichs, Iheringsfehn II**

**Gebr. Jacobs, Iheringsfehn I**

Telefon Timmel 15

Jeht Kohlen, Koks, Briquettes zu Sommer-  
preisen. / Lieferung frei Haus und ab Lager

**W. S. Pricker, Iheringsfehn**

Telefon Timmel 29

Günstige Bezugsquelle für  
**Holz- u. Baumaterialien**

**Campe Jacobs, Iheringsfehn**

Telefon Holland 24

Kolonialwaren, Weine, Spirituosen  
Drogen, Farben, Oele, Lacke  
Eisenwaren, Werkzeuge, Beschläge  
Haus- und Küchengeräte  
Geschenkartikel in großer Auswahl

**Soeke Sanders, Iheringsfehn**

Schlachterei  
**Fleisch- und  
Aufschnittwaren**  
von nur guter Qualität

**Hinr. Schütte**

**Iheringsfehn I**  
empfiehlt  
Kolonial-, Kurz-,  
Porzellan- u. Eisenwaren

**H. Rom, Iheringsfehn**

Telefon Timmel 3

Gast- und Gewerwirtschaft  
Kolonial- und Porzellanwaren  
Landwirtschaftliche Geräte

**Backwaren**

stets gut und frisch bei  
**W. Ihler, Iheringsfehn**  
Bäckerei und Konditorei

**Gerh. Gräfe, Iheringsfehn**

Maler u. Glaser

Streichfertige Oel- und Lackfarben  
Pinself, Bürsten und Tapeten

Die Dampfbäckerei u. Konditorei von

**Joh. Seemann, Iheringsfehn**

bürgt für nur gute Backwaren

**Hermann Eckhoff, Iheringsfehn II**

Telefon Timmel 38

Schlachterei-Betrieb  
ff. Fleisch- und Wurstwaren

**Deutsche, kauft deutsche Waren!**

**Zur Jacobshofstraße umgefaßt**

Acker- und Riesenspörgel, Herbst- oder  
Stoppelrüben-Saat, auch Teltower Speise-  
Rüben-Saat, alles in bester Ware.

**Joh. Lovine, Giebmann & Voss, Leer**  
Gegr. 1824 Fernruf 2066

**Eingetroffen**

sind die neuen **Rundfunkgeräte 1937/38**  
Lassen Sie sich diese vorführen im  
**Elektrohaus Hoppe, Leer, Hindenburgstraße 23**

Kochschellfische,  
25 Pfg., Fisch-  
filet, 30 Pfg., Goldbarschfilet,  
40 Pfg., frische Heringe, 20 Pfg.  
Ab 3 Uhr wieder die herrlichen  
Fettbückinge. Jeder muß sie  
probieren, da sie heute ganz be-  
sonders schön sind.

**Fischhalle W. Klock, Leer**  
Adolf-Hitlerstr. 58. Telefon 2418.

Prima fettes  
**Hammelfleisch**

empfiehlt  
**H. Hummerich, Neermoor**

**Zum Fischtag!**  
Empf. prima lbdfr.  
Kochschellfische, 1/2 kg 25 Pfg., feinst.  
Goldbarschfilet, 1/2 kg 35 Pfg.,  
lebensfr. Steinbutt, 1/2 kg 75 Pfg.,  
ff. fette Bratheringe u. Makrelen,  
1/2 kg 20 Pfg., ff. frisch aus dem  
Rauch Fettbückinge, Makrelen,  
Schellfische.

**W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316**

**Teppiche, Läuferstoffe,  
Patent-Rollos billig,  
Kampfen, Farbenhaltung,  
Leer, Ad.-Hitlerstraße 10.**

**Gelee und  
Marmelade**

richtig steif, schmackhaft und  
farbfrisch bereitet man in 8  
Minuten mit dem sparsamen  
Geliermittel „Gelierit“!  
Auf 3 Teile Früchte braucht  
man nur 2 Teile Zucker!  
1 Beutel „Gelierit“ reicht für  
10-20 Pfd. Marmelade oder  
Gelee und enthält außerdem  
rote Speisefarbe gesondert.  
„Gelierit“ Beutel, 60 Pfg.

Drog. F. Aits, Adolf-Hitler-  
straße 20  
Drog. Herm. Drost, Hinden-  
burgstraße 26  
Drog. Joh. Halner, Brunnen-  
straße 2

**Zum Fischtag**  
empf. in bludfr.  
Ware 1-2 kg schwere Kochschell-  
fische, 1/2 kg 25 Pfg., Makrelen  
20 Pfg., Heringe 20 Pfg., la Gold-  
barschfilet 35 Pfg., frisch geräu-  
cherte ff. Fettbückinge, Schell-  
fische, Makrelen, Goldbarsch, la  
Marinaden.

**Fr. Grafe, Rathausstr. Fernruf 2334**

**Extrafahrt Leer - Borkum und zurück**

mit Dampfer „Victoria“  
am Donnerstag, dem 22. Juli 1937  
Abfahrt Leer Wartehalle 6.00 Uhr  
Rückfahrt Borkum-Bahnhof 17.30 Uhr

Fahrkarten à RM. 3.— einschl. Inselbahn (Kinder bis  
14 Jahre RM. 1.50) Leer, Wilhelmstr. 18/20, bzw. an Bord  
**Akt.-Ges. „Ems“ Emden.**

Heute, Dienstag, den 20. ds. Mts.,

**Wiedereröffnung der Süßmosterei**  
der N. S. **Ihrhove** im Bohlmannschen Hause —  
Frauenshaft **Kirchstraße**  
Anmeldungen werden dort entgegengenommen!

Empfehle  
prima lebendfr.  
Kochschellfische, 1/2 kg 25 u. 30 Pfg.,  
Labiau o. R. 25 Pfg., ff. Fisch-  
filet 35 Pfg., Goldbarschfilet, 40 Pfg.,  
lebensfr. Schollen und Steinbutt,  
frisch ger. Fettbückinge, Makrelen,  
Schellfische, Rotbarsch und Aal,  
la fette Matjes-Heringe.  
Leer, Adolf-Hitler-  
straße 24, Tel. 2252

**Zum Einmachen:**

la ostfriesischer  
**Branntwein**  
Liter 2.— Mk., o. fl.

**Drogerie H. Drost,**  
Leer, Hindenburgstr. 26

**Militär-  
kameradschaft Leer**  
im Reichstriegebund  
„Kampfbücher“

**Monats-Appell**  
am Donnerstag, 22. ds. Mts.,  
um 20.30 Uhr, im „Haus Hin-  
denburg“. Wegen der wichtigen  
Tagesordnung ist vollzähliges  
Erscheinen Pflicht.  
Der Kameradschaftsführer.

**„Stragula“**

Läufer -85-.90 1.20 RM.  
Vorlagen -35-.50-.70 RM.  
Teppiche 3.60 4.70 7.85 RM.  
Auslegeware 1.20 1.35 RM.  
in großer Auswahl.  
**C.F. Reuter Söhne, Leer**

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Zeidonia Tammen**  
**Carl Ackermann**  
Hesel 20. Juli 1937 Loga

Meppen, den 19. Juli 1937.  
Heute morgen ging nach schwerem Leiden  
meine liebe Frau, unsere liebe Schwester,  
Schwägerin und Tante  
**Johanna Sundag**  
geb. Sparringa  
im 56. Lebensjahre in Frieden heim.  
In tiefer Trauer  
**Bertus Sundag**  
Geschwister Sparringa  
und Angehörige  
Beerdigung: Mittwoch, 21. Juli, nachm. 1/4 Uhr.

Syke, Brinkum, Leer, Hannover, Groningen,  
Waldstr. 63 den 18. Juli 1937.  
Heute morgen 3 1/2 Uhr erlöste der Allmächtige meine  
liebe, unvergessliche Frau, meines Kindes treusorgende  
Mutter, unsere liebe Schwiegertochter, Schwester,  
Schwägerin und Tante  
**Frau Johanna Detmers**  
geb. Meyer  
von ihrem langen, mit großer Geduld ertragenem Leiden  
im vollendeten 30. Lebensjahre.  
**Fritj Detmers** und Angehörige  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 21. Juli, nachm.  
2 1/2 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes in Syke aus statt

**Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden**

**Nordseebad Nordorney**

**Polizeiverordnung**

über den Straßenverkehr in der Gemeinde Nordorney.

Auf Grund des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 (Pr. GS. S. 77), des Artikel III der Einführungsverordnung zur Reichsstrafverkehrsordnung vom 28. Mai 1934 (RGBl. I S. 455) und der §§ 34 und 36 dieser Verordnung wird für den Bezirk der Gemeinde Nordorney folgende Polizeiverordnung erlassen:

**§ 1.**

§ 4 der Polizeiverordnung über den Straßenverkehr in der Landgemeinde Nordorney vom 20. Dezember 1934 (Sonderbeilage zu Stüt 52 des Regierungs-Amtsblatts 1934) erhält folgenden Wortlaut:

Ungefederte Lastfahrwerke dürfen während der Badezeit innerhalb der geschlossenen Ortslage nur im Schritt fahren; das gleiche gilt für gefederte Lastfahrwerke ohne Gummibereifung in den Stunden von 13 bis 16 Uhr.

**§ 2.**

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft und mit dem 31. Dezember 1939 außer Kraft.

Norden, den 13. Juli 1937.

Der Landrat. S. Hede.

**Gerichtliche Bekanntmachungen**

**Leer**

In unser Handelsregister Abt. A ist heute unter Nr. 622 die Firma Bielenberg und Haten in Leer und als deren Inhaber die Viehhändler Johann Otto Bielenberg in Güstrow und Anberich Haten in Leer eingetragen. Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1937 begonnen.

Amtsgericht Leer, 9. Juli 1937.

**Weener**

In das hiesige Handelsregister Abt. A ist zu der unter Nr. 78 eingetragenen Firma G. Watermann in Bunde heute eingetragen. Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Weener, 17. 7. 1937.

**Zu verkaufen**

Für Heinrich Christians in Dietrichsfeld werde ich **Freitag, den 23. d. M.,** nachmittags 3 Uhr, bei seinem Hause den

**Roggen auf dem Halm**

von 3/2 Diemat Landes fernere zwei 1/2-jährige **Kinder** in freiwilliger öffentlicher Versteigerung auf Zahlungsfrist verkaufen.

Aurich, den 19. Juli 1937. **G. Penter,** Preussischer Auktionator.

Im freiwilligen Auftrage werde ich **Donnerstag, den 22. Juli,** etwa 1 Hektar

**Kleegras auf der Wurzel**

öffentlich gegen Barzahlung verkaufen. — Versammlung der Viehhaber pünktlich 5 Uhr beim hiesigen Schlachthaus.

Aurich. **Pape,** Preussischer Auktionator.

**Zwangsversteigerung.** Am Mittwoch, 21. Juli, um 12 Uhr, versteigere ich öffentlich meistbietend gegen Bar in Twiztum eine **Standuhr.**

Käuferversammlung Gasthof S. a. d. E. Obergerichtsvollzieher, Emden.

**Gras**

von einer Leegte zu verkaufen oder geg. Torf zu vertauschen. **3. Vienna, Wiegboldsbur.**

**Schweres Arbeitspferd**

(gutes Aderpferd) zu verkaufen od. gegen leichteres, auch Entersfüllen, zu vertauschen. Zu erfragen unter 1159 bei der **D. Z., Aurich.**

**Grammophon**

mit einig. Platten umständelhalber billig abzugeben. Zu erfragen bei der **D. Z., Aurich.**

**Habe eine 2-jährige Zuchtstute**

prämiertes Abstammung zu verkaufen. **Edo Hinrichs, Brill** bei Esens.

**Ein schweres, 13-jähriges Arbeitspferd**

zu verkaufen. **Molkereigenenschaft Holte** eGmH., Solterbarge, Dflr.

**Berkäuflich bestes ledernes Einspann-Werdegewehr**

passend für einen Geschäftswagen. **S. Eden, Mittegroscheln.** Fernruf 60.

**Ein fast neuer, 13 m langer Zahnemast**

mit Stützen zu verkaufen. **Schützenbund Norden e. V.** Näheres beim Vereinsführer **Anton Hasbargen, Norden,** Hindenburgstraße.

**Habe eine fast neue Kornmühle**

(90 cm Durchmesser) zu verf. **Foto Wienelamp, Süd-Victorbur**

**Fast neuwertiger weißer Senting-Rüchensherd**

umzugsh. geg. Barz. zu verf. **Aurich, Breiterweg 41.**

**Smoking**

Maharbeit, Größe ca. 46, wie neu, preiswert zu verkaufen. **Emden, Martin-Faber-Straße 16 I.**

**Zu kaufen gesucht**

Kleines **Einfamilienhaus** in Emden od. Umg. zu mieten od. zu kaufen gef. Schr. Ang. u. E 346 a. d. **D. Z., Emden.**

**Stellen-Angebote**

**Suche Frauen**

zum **Erbsenpflücken.** **Klaassen, Webergilbelstraße 1.**

**Suche per 1. September einen Verkäufer oder eine Verkäuferin**

für Manufakturwaren. Per 1. Oktober oder November **Verkäufer für Kolonialwaren.** **J. H. Brandt, Remels.**

Wegen Verheiratung unseres jetzigen Suche ich auf baldmöglichst ein junges

**Mädchen**

bei den Kindern. **Frau ten Doornkaat, Bartshausen bei Loquard.**

**Mädchen**

welches selbst. arbeitet u. etw. lochen kann. f. Geschäftshaush., bei gut. Lohn. Wschfr. vorz. **Schlachtergerath, F. Fleige, Bremen, Vor dem Steintor 55.**

**Stundenmädchen**

gesucht. **Aurich, Leerer Straße 26.**

**Mädchen**

für bürgerlich. Haushalt, wo eine Kuh zu melken ist. Ang. u. N 895 a. d. **D. Z., Norden.**

**Stundenmädchen**

für alle vorkommenden Arbeiten. Näheres bei der **D. Z., Norden.**

**Hausgehilfin**

gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen an **Lehrer Segers, Marcardsmoor** über Wittmund.

**Hausgehilfinnen**

für die Station gesucht. Gehalt nach Vereinbarung. **Großherzogin-Elisabeth-Heilstätte, Wildeshausen.**

**Hausgehilfin**

gesucht. **Frau Buhr, Goldener Hirsch, Aurich.**

**Hausgehilfin**

Hotel „Deutsches Haus“, **Norden.**

**Bräulein**

gesucht wegen Erkrankung des jetzigen, am liebsten sofort. Angebote unter **E. 642** an die **D. Z., Leer.**

**Stundenhilfe**

für den Vormittag und eine **Hauschneiderin** gesucht. **Aurich, Osterstraße 26.**

**Hotelhausdiener**

sowie eine **Mamsell** und eine **Hausgehilfin** gesucht. **Hotel Reichshof, Norden.** Fernruf 2761.

**landw. Gehilfen**

gegen guten Lohn. **Joh. Cordes, Steintimmen** über Delmenhorst, Fernsprecher Wandersee Nr. 211

**Stellmathergeselle**

auf sofort gesucht. **Georg Gerdes, Dringenburg** über Barel in Oldenburg.

**Suche zum 25. 7. 37 einen selbständig arbeitenden Bäcker**

der firm ist im Brot- und Kleingebäckbuden. Bewerber mit Führerschein Kl. 3 werden bevorzugt. **Eduard Böfjes, Horsten.** Fernruf Neustadtgödens 196.

**Kolonialwarengeschäft**

in Norden sucht zum 1. Okt. 1937 einen **Lehrling** Angebote unter N 894 an die **D. Z., Norden.**

**Stellen-Gesuche**

**Welcher Fleischermeister** bietet einem gelernten Fleischer in den mittleren Jahren, der einige Jahre außer Beruf, Gelegenheit, sich wieder einzuarbeiten zwecks Ablegung der Meisterprüfung gegen Kost und Wohnung? **Gef. Angebote unter E 347** an die **D. Z., Emden.**

**Bitte**

geben Sie keine Anzeigen fernmündlich auf, da zu leicht Hörfehler und Mißbrauch vorkommen können

**Zu vermieten**

**Sonnige Unterwohnung,** 3 Zimmer, Küche mit Nebengelass, a. 1. Okt. zu vermieten. **Miete 48 RM. Schr. Ang. u. E 345** an die **D. Z., Emden.**

**Zu mieten gesucht**

**Beamter** sucht zum 1. 10. oder früher **4-5-Zimmer-Wohnung** auch **Einfamilienhaus** mit Garten. **Schr. Angebote** unter **N 68** an die **D. Z., Aurich.**

**Norden**

**Bei günstigem Wetter:**

**Große Abend-Korsofahrt**



am Nordstrande von Juist

am Mittwoch, dem 21. Juli 1937 mit den illuminierten „Frisia“-Dampfern.

Die Juister Kurgäste führen am Strande eine Polonaise mit Lampions aus, während die Kurverwaltung ein Riesenfeuerwerk abbrennen läßt **Nur ein einmaliges, herrliches Erlebnis!**

Abfahrt von Norddeich 20.00 Uhr, Rückkehr gegen 23.00 Uhr. — **Fahrpreis 1.- RM.**

**Aktien-Gesellschaft Reedercl Norden-Frisia**



Die neue **VICTORIA-Lux** KR 20 EN/200 ccm für RM 549-

sofort ab Lager lieferbar **Hinrich Coordes** Norden, Parkstr. 2

Leset die „D. Z.“

Prompte und zuverlässige **Klavier- und Harmonium-Reparaturen** zu mäßigen Preisen. — Aufträge erbitte

**Reinhard Reimer** i. Fa. Musikhaus Reimer Norden

Seit 18 Jahren Konzertstimmer im Staatlichen Kirchhaus von Nordorney

**Gebirgssteigenfahrt Sommerwitten**

**Richard Wilten, Norden** Fernsprecher 2035.



Am **Sonnabend, dem 24. Juli** um 21 Uhr ab **Norddeich**

**Mondschein-Fahrt in See**

Musik und Tanz an Bord Dampferarten bei den Betriebs- und Ortswarten sowie in der Kreisdienststelle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. **RM. 1.20**



Außerordentliche **Mitgliederversammlung**

am **Mittwoch, 21. Juli,** abends 8 1/2 Uhr, im **Schützenhaus.** Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. **Der Vereinsführer.**

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 B 2

**Perlzwiebel** 365 **Best**  
nigt, zerbrochenen Perlmutter kittet man nach vorheriger Erwärmung mit einem Gemisch von Schreinerleim und Schlammkreide.  
**Perlzwiebel** wird durch Stedzwiebeln im August in loderen, feuchten Gartenboden gesetzt. Ueberwintert am Pflanzort, ist im Juli erntereif. Büschel herausheben und kleine Stedzwiebeln trennen. P. vorzüglich bei der Bereitung von **Witzedpflanz** (s. d.) und beim Einmachen von Gurken.  
**Perpenditel**, entbehrl. lat. Fremdwort für Uhrpendel.  
**Perpetuum mobile**, lat. Vorrichtung, die sich ständig ohne treibende Kraft bewegt, ein den Naturgesetzen widersprechender und daher unerreichbarer Traum vieler Erfinder.  
**Perron**, entbehrl. franz. Fremdwort für Bahnsteig oder Plattform eines Zuges oder einer Straßenbahn.  
**Perubalsam**, dunkelbrauner, wohlriechender Saft einer peruanischen Pflanze, der als Mittel gegen Krätze und zu Parfums verwendet wird.  
**Perücke**, franz., vorgetäushtes Haupthaar, ist immer bei schärfem Hinsehen zu erkennen. Männer sollen daher lieber ehrlich ihre Glatze zeigen, als eine Perücke aufsetzen. Sinnvoll ist die Perücke bei Mastenlosträumen. Sie wird bei Damen über glatt frisiertem eigenen Haar festgeheft.  
**Pessimismus**, lat., Gefühlseinstellung, die immer schwarz und das Schlechte sehen läßt und zum Weltkummer neigt, im Gegensatz zum Optimismus.  
**Best**, früher Bezeichnung für jede bössartige Volksseuche, jetzt nur gebraucht für die sog. Beulenpest, im Mittelalter der „schwarze Tod“ genannt. Sie wird hervorgerufen durch die sog. Pestbazillen; bei deren Übertragung spielen vor allem Ratten als Zwischenträger eine große Rolle. Die Pest kommt heute noch vor als sehr bössartige Infektionskrankheit in Rußland, in Safensläfen, im Orient, in Afrika. Geht einher mit hohem Fieber, Schwellung der Lymphdrüsen, die gewöhnlich bald vereitern und brandig zerfallen. Bei der Lungenseuche, die durch Einatmen der Pestbazillen entsteht, und welche die schwerste und gefährlichste Form der Pest darstellt, tritt eine äußerst bössartige Lungentzündung auf, die sehr rasch zum Tode führt. Treten die Pestbazillen in das Blut über, so folgt der Tod in kürzester Zeit. Dem Ausbruch einer Pestepidemie geht meist ein großes Rattensterben voraus. Der eigentliche Träger der Infektion ist der auch die Menschen befallende Rattenfloh. Behandlung gibt es eigentlich nicht, das einzige ist, durch Isolierung der Kranken dem Ausbreiten der Epidemie entgegenzuarbeiten. Durch Schutzimpfung kann man sich einigermaßen vor Ansteckung schützen.

**Wer reisen muß — kauft Koffer bei Buß**

**EMDEN, Neutorstraße**

Zur Beachtung! Oben und an der Innenseite auf der linken Seite sind alle bisherigen Seiten sorgfältig geordnet worden neuen Besiegeln auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher übernommenen werden. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Mit einem Bleistift durchschlagen, oder mit einem Locher ausstatten und in den Ordner einheften

**Emden**

**AIPOLLO**  
 Heute  
 Dienstag:  
 Letztmals:  
 „Spiel an Bord“

Ab Mittwoch: Dieser Film geht alle an!  
**Gefahr!**  
 Ein aufregendes, interessantes Kapitel amerikanischen Lebens! Sehen Sie sich diesen Film an, er behandelt in mutiger, aufrüttelnder Weise ein Thema, das jeden interessiert und fesselt! - Dazu: „Feierabend“ - „Aus dem Reich der Vögel und Fische“ - „Fox-Woche“

Täglich  
**Tivoli Künstlerkonzert**  
 bei gutem Wetter im Garten

**Mundts Ausflugslokal Emden-Wollhusen**  
 Morgen nachmittag Gartenkonzert mit Ueberraschungen  
 Abends 8 Uhr spielt zum Tanz unsere beliebte Hauskapelle

**Bekanntmachung.**  
 Wir bitten unsere Stromabnehmer, sich darauf einzurichten, daß unser elektrisches Leitungsnetz wegen Reinigungsarbeiten in der Nacht vom Mittwoch, dem 21. Juli, zum Donnerstag, dem 22. Juli 1937, voraussichtlich von 1.30 Uhr bis 3.30 Uhr abgehaltet wird.  
 Gas- u. Elektrizitäts-Werke Emden GmbH.

**Alt gegen Neu**  
 Ich tausche Ihre alten  
**Schallplatten**  
 gegen neue um  
**L. A. Rehbock**  
 Emden Norden

**Gelee und Marmelade**  
 richtig steif, schmackhaft und farbfrisch bereitet man in 8 Minuten mit dem sparsamen Geliemittel „Gelierit“! Auf 3 Teile Früchte braucht man nur 2 Teile Zucker! 1 Beutel „Gelierit“ reicht für 10-20 Pfd. Marmelade oder Gelee und enthält außerdem rote Speisefarbe gesondert.  
 „Gelierit“ Beutel, 60 Pfg.  
 Zu haben bei:  
 Centraldrogerie Alfred Müller, Emden  
 Medizinaldrogerie Johann Bruns, Emden

**Autobusfahrt nach Berumerfehn**  
 am Mittwoch, dem 21. Juli  
 Abfahrt Zentralhotel 14 Uhr  
 Anmeldungen erbeten  
 van Hobe, Emden-Wollhusen  
 Fernruf 2201.  
 Lest die OTZ.

**Knoblauchbeeren „Immer jünger“**  
 ist das mit so großem Erfolg angewandte Mittel gegen Verdauungsstörungen, Darmleiden, Benommenheit, Schwindel, Gedächtnisschwäche, Kopfschmerz, Herz- und Atembeschwerden u. schlechten Schlaf  
 Das völlig geruch- und geschmacklose Mittel kostet als: Monatspackung.....1.- RM Dreimonatspackung...2.65 RM  
 Zu haben:  
 Centraldrogerie Alfred Müller, Emden, Zw. b. Sielen 8

**Für die Einmachzeit und den Rumtopf**  
 empfehle meinen bekant feinen  
 32% Brantwein . Liter 1,95  
 38% Rum-Verschnitt Fl 2 10  
 42% Rum-Verschnitt Fl. 2.60  
 Rumtopf-Rezepte bei mir erhältlich!  
 Prima Weinessig Fl. 30 Pfg.  
**W.P. Müller**  
 Emden, Zwischen bd Sielen 18

**A.G. „Ems“ Emden**  
 Am Delft telefon 3351  
**Erste diesjährige Lustfahrt nach Leer (Logabirum)**  
 mit Dampfer „Kaiser Wilhelm II“  
 am Mittwoch, dem 21. Juli 1937  
 Abfahrt ab Emden (Eisenbahndrehbrücke) 12 Uhr  
 Rückfahrt ab Leer.....19 Uhr  
 Fahrkarten für Erwachsene zu RM. 1.20 und Kinder von 4 bis 14 Jahren zu RM. 0.60 an Bord des Dampfers.

**LICHTSPIELE**

**WILLY FRITSCH MARIA von TASNADY WILLY BIRGEL**  
**MENSCHEN OHNE VATERLAND**  
 „... eine Darstellung... wie man sie dermaßen klar und geschlossen kaum in einem anderen Film der letzten Zeit gesehen hat“, schreibt die Filmfachzeitung: Licht-Bild-Bühne  
**WILLY FRITSCH**  
 man sah ihn noch nie so gut 8 Uhr-Abendblatt, Berlin  
**MARIA V. TASNADY**  
 diese Leistung gehört zu dem Bedeutendsten, was wir seit langem sahen  
**WILLY BIRGEL**  
 mit der fast dämonischen Wucht seiner Persönlichkeit Hamburger Fremdenblatt  
**GRETE WEISER**  
 in einer Art gespielt... daß man dauernd Beifall klatschen möchte Königsberger Allgem. Zeitung  
 Der Beifall prasselt in den Bildstreifen hinein. Hamburger Fremdenblatt  
 .. ja öfters ein inszenieren, um so bekannter wird Ihr Gesichts

**Fahrschule für alle Klassen**  
**Gottlieb Symens**  
 EMDEN - Wilhelmstraße  
 Fernruf 2030  
**Vermischtes**  
**Kleines Mädchen**  
 8 Jahre, welches mutterlos ist, gegen monatliches Entgelt in gute Pflege zu geben.  
 Klaas Kuiper, Glansdorf, Post Coltinghorst.  
**Manufakturpapier**  
 D.S. Emden.

**Aurich**

**Geliertpulver**  
 für 4 kg. Marmelade 30 -  
**Rot-Zucker**  
 f. 3-4 kg Einkochzucker 25 -  
**Georg Ferd. Kittel,**  
 Aurich, Norderstraße 1

Das Betreten meiner Weide in Uppgang beim Ufferschen Koff ist verboten  
 Fr. Detmers, Tjühe.

**Kinderreife!! Möbel** nur von  
**S. Uden, Aurich**  
 Möbelhandlung / Ofterstr. 73.  
**Harlingerland**  
 Bekanntmachung.  
**Die zweite Schau**  
 der Stuhlleide, des Hühnerschloots, Bargsteden, Bartels, Margenjer-Tiefs und Grobe findet am 28. Juli d. J. statt.  
 Die Herren Bürgermeister werden um ortsübliche Bekanntmachung gebeten.  
 Ems, den 19. Juli 1937.  
 Der Deich- und Sielrichter. Bremer. Bangert.

**Diele Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 B 2**

**Peter** 366 **Pfandung**  
 Peter, männl. Vorname griech. Herkunft mit der Bedeutung „Stein, Fels“.  
 Petersilie dient zum Würzen und Garnieren der Speisen. Gebräuchlichstes Küchenkraut. Im Februar-März Samen säen, der in lockerem Erdreich etwa zwanzig Tage bis zur Keimung braucht. Zur Herbstzeit einige Pflanzen in Blumentopf setzen und so den Wintervorrat am Küchenfenster ziehen. Da P. zweijährig ist, jedes Jahr neuen Samen aus säen. Die vorjährige Saat liefert im zweiten Jahr nur noch den Frühjahrsbedarf. - P. unterschieden in Wurzel- und Blatt. Erstere hat glatte Blätter, nur die Wurzel wird gebraucht. Die bekannteste Art ist die letztere, die sog. Schnittp. Sie trägt der Gewürzstoff in den krausen Blättern.  
 Petroleum, Erdöl, Mineralöl, das im Haushalt als Brennstoff und Reinigungsmittel verwendet wird. Petroleum muß in deutlich erkennbarer Kanne gut verschlossen und kühl aufbewahrt werden. Der Feuergefahrlichkeit wegen darf Petroleum nicht in der Nähe von Feuer in Lampen gegossen werden. Unter keinen Umständen darf Petroleum zum Anzünden oder Wiederentfachen von Feuer verwendet werden, da schwere Explosionen entstehen können. Brennendes Petroleum ist nicht mit Wasser zu löschen, sondern mit Sand und Tüchern zu ersticken. Petroleumlampen und -öfen müssen sauber gehalten und der Docht gleichmäßig beschneiden werden, da sie sonst übel riechen oder bluten.  
 Petroleumseife lassen sich mit warmem Seifenwasser entfernen.  
 Petschaft, Handstempel zum Siegen, Griff mit einem Stein oder Metallplatte, in die ein Monogramm eingeschnitten ist.  
 Petunie, Balkon- und Gartenblume in leuchtenden Farben, Anzucht aus Samen muß sorgsam schon im Februar geschehen. Besser ist es, die fertigen Pflanzen im Mai zu beziehen. Einteilung in aufrechtstehende und hängende Sorten. Erstere bleiben niedrig und werden auch als Beetpflanzen gebraucht. Beliebteste Sorte „Simmelsröschen“, f. auch Ballonpflanzen.  
 Pfälzerwein, meist leichter, süßiger Weißwein.  
 Pfänderpiel, Gesellschaftspiel, bei dem jeder, der etwas falsch macht, ein Pfand zu geben hat. Die Pfänder müssen am Schluß mit scherzhaften Aufgaben eingelöst werden.  
 Pfandung. Einer Pfandung durch den Gerichtsvollzieher darf man keinen Widerstand entgegensetzen. Glaubt man, daß der Gerichtsvollzieher etwas zu Unrecht gepfändet hat, so wende man sich an das Vollstreckungsgericht (Amtsgericht). Unpfändbar sind: die zum persönlichen Gebrauch oder zum Haushalt dienenden Gegenstände, wie Kleidung, Wäsche, Haus- u. Küchengeräte, soweit man diese Sachen zu einer bescheidenen Lebensführung be-

**3 zur Beachtung!** Eben und an der Samenleite auf der Harzen Seite ausfinden!  
 300 St. Bohrer werden neuen Bestellungen auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Ankünfte kann nicht übernommen werden.

**Meine Sprechstunden**  
 finden jetzt statt:  
 Vormittags von 9-12 Uhr (auch Mittwochs)  
 Nachmittags von 5-7 Uhr (nicht mehr 2-5 Uhr)  
**Mittwochs nachmittags und Sonnabends keine Sprechstunden.**  
**J. Kressl, Heilpraktiker,**  
 Leer/Ostfriesland, Augustenstraße 7.  
 Fernruf 2824.

Vom 21.-31. Juli  
**keine Sprechstunden**  
 C. Dittmer, staatl. gepr. Dentist  
 Aurich

**Ärzte-Tafel**  
 Ab Mittwoch nachmittag den 21. Juli  
**verreist**  
**Dr. Innen, Leer**  
 Facharzt für Hals, Nase, Ohren.

**Zurück**  
 Zahnarzt  
**Dr. Treumann, Aurich**  
**Zurück**  
 Dr. Schubert, Emden

**Ihre Anzeigen**  
 gehören in die OTZ, sie werden nie übersehen.

**Geschäftsdrucksachen**  
 Briefbogen  
 Rechnungen  
 Umschläge usw.  
 in einfacher und moderner Ausführung liefert die  
**OTZ-DRUCKEREI**

**Wer spart, hat mehr vom Leben**  
**Kreis- und Stadtparkasse Norden**

# Rundschau vom Tage

## Vater und Sohn wilde Mörder

otz. Der aufsehenerregende Mord an dem Jagdhüter Hoffmann aus Köppern im Taunus, der im April dieses Jahres in dem ihm anvertrauten Jagdgebiet bei Köppern erschossen wurde, endete kürzlich mit dem Todesurteil gegen den 22-jährigen Wilhelm Mieger jr. aus Köppern. Jetzt wird auch noch gegen den 55-jährigen Vater des Mörders Anklage erhoben. Er wird beschuldigt, am 31. Oktober 1934 versucht zu haben, einen Revierförster, der ihn beim Wildern überraschte, zu töten. Die jetzt zur Anklage kommende Tat wurde in Oststadt begangen.

## Eine Bergwand stürzt ein

otz. Ein Schieferbruch in dem mitten im Thüringer Wald gelegenen Ort Lehesten wurde von einer Naturkatastrophe heimgeführt. Unter fürchterlichem Getöse stürzte eine steile Wand ein. Lavinenartig donnerten 30 000 Kubikmeter Gestein zu Tal. Der eingestürzte Teil des Schieferbruchs hatte bereits vor einiger Zeit Verwerfungen und Klüfte gezeigt und war deshalb durch bergbauzeitliche Verfürgung für den Abbau gesperrt worden. Dieser Vorkehrungsmaßnahme ist es zu danken, daß Menschenleben nicht gefordert wurden. Die Erdbewegungen halten in geringem Umfang noch weiter an.

## Deutscher Kriegsschiffbesuch in Danzig

Die in Pillau stationierten Minensuchboote „M 146“, „M 89“, „M 110“, „M 111“, „M 112“ und „M 132“ werden am kommenden Wochenende der Freien Stadt Danzig einen Besuch abstatten. Sie treffen am 23. Juli ein und werden am 26. Juli Danzig wieder verlassen.

## Reichssportführer besuchte Londoner Deutsche

Der augenblicklich in London weilende Reichssportführer von Tschammer und Osten besuchte am Montag einen Nachmittagsabend der deutschen Sportgruppe im Londoner Paddington-Bad. In einer kurzen Begrüßungsansprache teilte der Leiter der deutschen Sportgruppe, Bechhoff, dem Reichssportführer mit, daß die Sportgruppe sich innerhalb von knapp achtzehn Monaten durch tatkräftige Unterstützung des Landesgruppenleiters der NSDAP, Carlowa, von sechs auf rund 200 aktive Mitglieder erweitert habe, und daß aus der ursprünglichen Schwimmergruppe neben einer Leichtathletik-, eine Tennis- und eine Reittabellung entstanden seien. Dann ergriff der Reichssportführer selbst das Wort, um der jungen und im Wachstum befindlichen deutschen Sportgruppe Glück und gute Entwicklung zu wünschen. Um ihr vorwärts zu helfen, stiftete er einen Wanderpreis und vor allem die noch fehlenden notwendigen Sportgeräte, durch die die Londoner Auslandsdeutschen immer wieder an ihre Heimat und an die Kameraden und Kameradinnen im deutschen Vaterland erinnert werden sollten.

## Stadt Hildesheim: Schwimmunterricht

otz. Nach einer Anordnung der Schulabteilung der hiesigen Landesregierung gelten die Bestimmungen über das Aussehen des Unterrichtes bei großer Hitze nicht für den Schwimmunterricht. Er fällt auch bei großer Hitze nicht aus. Der Leiter der Schulabteilung ist weiter damit einverstanden, daß die bei Hildesheim freiwandernde Unterrichtszeit zur Förderung des Schwimmsports ausgemerzt wird. Gleichzeitig wird die Verfügung vom 14. August 1926 über den Ausfall von Unterricht an der Fortbildungsschule bei großer Hitze aufgehoben.

## Sportflugzeug ins Meer gestürzt

Ein Sportflugzeug mit zwei Insassen stürzte bei Göttingen infolge Aussehens des Motors ins Meer. Die beiden Insassen kamen hierbei ums Leben. Der umgekommene Flieger und Besitzer war der schwedische Industrielle Mark.

## Weltfliegerin Carhart für tot erklärt

Die seit achtzehn Tagen verschollene Weltfliegerin Miß Carhart und ihr Begleiter wurden heute von den amerikanischen Marinebehörden für tot erklärt. Die Suche nach ihnen wurde von amtlicher Seite eingestellt, und der Flugzeugträger „Orizaba“ sowie die drei Zerstörer, die zur Hilfeleistung mit herangezogen waren, nach ihrem Standort San Diego zurückbeordert.

## Reichsminister Dorpmüller über Bremen und die Unterweser

Bremen, 20. Juli.

Aus Anlaß der 50. Wiederkehr des Tages, an dem im Jahre 1887 der erste Bagger für das große Werk der Unterweser-Korrektion eingesetzt hat, fand am Montag im Bremer Rathaus eine Gedenkfeier statt, in deren Mittelpunkt eine Rede des Reichs- und Preussischen Verkehrsministers Dr. Dorpmüller stand.

Die Erinnerung an den Beginn der Unterweser-Korrektion, die Bremen dem Seeverkehr wieder zugänglich machte, so führte der Minister u. a. aus, sei in besonderem Maße geeignet, Ausgangspunkt für eine Betrachtung des Zusammenhanges aller Kräfte von Handel und Verkehr zu sein. Es sei die Großtat des Oberbaudirektors Ludwig Franzius, daß er gegen allen Zweifler seinerzeit einen unerhörten kühnen Eingriff in die Natur des Stromes gewagt und sicher vollendet habe. Bremen habe bis kurz nach dem Kriege das Werk aus eigener Kraft fortgesetzt, bis mit dem Uebergang aller Wasserstraßen 1921 das Reich es an sich nahm. Auch die Arbeit des Reiches sei nicht widerspruchlos hingenommen worden. Er glaube aber, so betonte Dr. Dorpmüller, alle, die Anfangs in banger Sorge um ihr eigenes Schicksal den weiteren Ausbau der Unterweser verfolgten, hätten heute

erkannt, daß alles, was seit 1921 am Strom selbst, im Ausbau der binnennährigen Zugangsstraßen, besonders des Küstenkanals und der Mittelweser, geschehen sei und noch geschehe, der Weser und ihrem Handel und Wandel im Ganzen zugute gekommen sei. Das gelte auch für die Außenweser, deren Ausbau den Schiffen des Uebersee-Fahrgastdienstes ermöglicht habe, mit fahrplanmäßiger Pünktlichkeit Bremerhaven zu verlassen und zu erreichen und im Weltverkehr zum Ruhm der deutschen Flotte zu bestehen. Das neue Deutschland stelle neue Aufgaben. Er vertraue darauf, so schloß Dr. Dorpmüller, daß, wie seit Jahrhunderten, an der Weser auch weiter hanseatischer Geist und Wagemut und hanseatische Tatkraft diese neuen Aufgaben meistern würden zum Segen Deutschlands. Anschließend schilderte Oberbaudirektor Plate das Werden der Unterweser-Korrektion.

In seiner Schlußansprache richtete der Regierende Bürgermeister SA-Gruppenführer Böhmcker an die Bremer Kaufmannschaft und die Techniker die Forderung, alles zu tun, um die gegenwärtigen günstigen Verhältnisse auszunutzen zu weiterem Ausbau, damit die alte Hansestadt Bremen zum Wohle des ganzen Reiches für alle Zeiten bestehen könne.

## Käppen Schlimbach schon hinter den Azoren

Der Ozean-Alleinsegler nimmt Kurs auf Neuyork - 2000 Seemeilen zurückgelegt

(N.) Hamburg, 20. Juli.

otz. Der bekannte Hamburger Kapitän und Sportsegler Schlimbach, der — wie bereits berichtet — am 19. Juni in Lissabon zu einer Ozeanüberquerung mit der kleinen Sechszönnigen-Hochseejacht „Störbecker III“ gestartet war, ist nach einer zehntägigen flotten Fahrt auf den Azoren eingetroffen. Der Kapitän blieb, wie aus seinem Schreiben hervorgeht, in Horta nur wenige Stunden und ging sogleich wieder mit Kurs auf Neuyork in See. Die „Störbecker III“ und ihr unermüdbarer Skipper dürften daher heute bereits gut Zweidrittel der ganzen 3200 Seemeilen langen Reise zurückgelegt, also über 2000 Seemeilen zurückgelegt haben. Man hofft, schon Ende dieses Monats von Neuyork das Landungstelegramm Schlimbachs zu bekommen.

Der deutsche Segelsport kann auf einen Mann wie Kapitän Schlimbach, der als 60-jähriger zum fünften Male im Alleingang über den Ozean segelt, stolz sein.

Schlimbach will mit seiner neuen Fahrt beweisen, daß man bei genügenden seemannischen Erfahrungen sehr wohl „einhand“ über den Atlantik legen kann. Ueber die nach seinen Angaben erbaute Jacht spricht sich der Ozeansegler in jeder Weise lobend aus. Die von ihm konstruierte Selbstfeuervorrichtung hat sich bisher ausgezeichnet bewährt, das Fahrzeug läuft tagelang allein über das Wasser, wobei teilweise rund 100 Seemeilen und mehr herauslammten. Die Jacht hat rund fünfzig Quadratmeter Segelfläche und eine Wasserdrängung von sechs Tonnen. Sie wurde von dem bekannten Konstrukteur Kasernen erbaut. Kapitän Schlimbach hatte sich schon sein ganzes Leben über rafflos für den deutschen Segelsport eingesetzt. Er erlebte in der vorjährigen großen Ozeanregatta Bermuda — Curhaven, die nicht zuletzt ein Werk seiner Planung und Organisation war, die Krönung seines Lebens: seit langen Jahren wehte wieder die deutsche Flagge vom Mast einer ganzen Anzahl großer Hochseejachten.

## Der verkantete Hauptgewinn

otz. Die italienischen Zeitungen berichten über eine völlig verarmte Türkin, der in den letzten Tagen der Hauptgewinn der großen türkischen Luftfahrtslotterie — ca. 100 000 RM. — zufiel, und die von diesem einfach nicht Kenntnis nehmen wollte. Die arme alte Frau begab sich nur widerwillig nach der Lotterieleitung, die ihr die 100 000 RM. aushändigen wollte. Höchst erkaunt erbat sich die Frau lediglich eine Mark mit dem Bemerkten, daß sie sich mit diesem Gelde jetzt einmal gründlich fassen werde. Von dem übrigen Vermögen, das ihr das Glück in die Hände fallen ließ, nahm sie keine Notiz und erklärte erst nach langem Zureden von Seiten der Lotterieleitung, daß man ihr das Geld eben, wenn es schon nicht zu umgehen sei, später ins Haus bringen solle. Wie verlautet, ist von der Lotterieleitung ein Treuhänder bestellt worden, der verhindern soll, daß der alten Frau der zugefallene Gewinn von unlauteren Elementen veruntreut wird.

## Weltausstellung Rom 1941 rollt an

otz. Mit einem leichten Seitenblick auf Paris verkündet die italienische Presse jetzt, daß die Planungen für die 1941 in Italien stattfindende Weltausstellung beendet sind und bereits in diesen Tagen mit der praktischen Arbeit auf dem Ausstellungsgelände zwischen Rom und Ostia begonnen wurde. Es sind bereits zahlreiche Arbeitskolonnen am Werk, um Geländeplanierungen vorzunehmen. Auf dem Ausstellungsgelände selbst wird zur Zeit ein Verwaltungsbüro erstellt, von dem aus die Arbeit zentral geleitet und kontrolliert werden kann. Die italienische Presse weist darauf hin, daß sich die an der Ausstellung teilnehmenden Staaten kein Kopfschütteln über die pünktliche Eröffnung der Weltausstellung 1941 zu machen brauchen.

## Motorboot in Triest explodiert

Auf einem täglich zwischen Triest und Pirano verkehrenden Motorboot ereignete sich eine schwere Explosion, während das Boot zu Reinigungsarbeiten im Hafen von Triest lag. Eine Person wurde getötet, vier weitere verwundet. Da es nicht gelang, den nach der Explosion sich auf dem Boot ausbreitenden Brand zu löschen, mußte es versenkt werden.

## Anwetter bei Verona

Die Umgebung von Verona und andere Orte des norditalienischen Alpenvorlandes wurden von schweren Unwettern heimgesucht, die sogar einige Todesopfer forderten. Hochspannungsleitungen wurden durchgerissen und Bäume entwurzelt. In der Landwirtschaft sind starke Schäden zu beklagen.

## Valenciabolschewisten morden Kinder!

Ueber dem Dorf Cantalejo, das nördlich von Segovia und somit völlig außerhalb der Kampfzone liegt, erschien im Laufe des Montags vormittag ein bolschewistisches Bombenflugzeug, das über dem Marktplatz, wo ein großer Teil der Bevölkerung versammelt war, mehrere Bomben abwarf. Zwölf Personen, davon elf Frauen und Kinder, wurden getötet. Fünf Häuser sind völlig vernichtet, eine Anzahl anderer Gebäude in Brand gesteckt worden. Zwanzig Kinder werden vermisst, und man nimmt an, daß sie unter den Trümmern der zerstörten Häuser begraben liegen.

## Franco's Truppen weiter im Vormarsch

Der nationale Heeresbericht vom Montag lautet: Aragon: Im Abschnitt von Albarracin dauerte der siegreiche Vormarsch unserer Truppen weiter an. Sie besetzten die Drikschaft Bronchales und andere bedeutende Stellungen. Der Feind hatte große Verluste, 20 Militärlaute gingen zu uns über.

Madrid: Unsere Truppen sind trotz des feindlichen Widerstandes weiter vorgegangen, haben mehrere Stellungen besetzt und dem Gegner große Verluste zugefügt. Unter anderem Kriegsmaterial wurden 30 Maschinengewehre erbeutet.

Flieger: In der Madrider Front wurden drei bolschewistische Bombenflugzeuge durch unsere Luftabwehrgeschosse abgeschossen.

## Olub Ojoni und Provinz

### Schwerer Unfall im Hamburger Hafen

In der Nacht zum Sonntag ereignete sich im Hamburger Hafen ein folgenschwerer Unglücksfall. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Schlepper und einer Verkehrsbarke sank die mit sieben Fahrgästen und dem Schiffsführer besetzte Barke. Dabei ertranken sieben Personen, während ein Mann gerettet werden konnte.

Der Zusammenstoß ereignete sich gegen 1.30 Uhr nachts. Die Verunglückten befanden sich an Bord der Barke „Blüher“ und waren von den Landungsbrücken auf St. Pauli nach dem Kaiser-Wilhelm-Hoef in Kuhwärder Vorhafen unterwegs. Im Kuhwärder Vorhafen ereignete sich dann der Zusammenstoß, dessen Ursache noch ungeklärt ist.

Fünf Opfer der Katastrophe gehören zu dem in Liverpool beheimateten, inzwischen wieder von Hamburg ausgereisten Schiff „Cyclops“ der Bluefunnel-Linie, darunter auch der erste Ingenieur des Schiffes und seine Frau. Die beiden weiteren Verunglückten sollen Hamburger Hafenarbeiter sein.

### Erfolg einer Wette — der Tod

In Wilhelmshaven an der zweiten Hafeneinfahrt ereignete sich durch Leichtsinns ein trauriger Vorfall. Ein aus Sachsen stammender Arbeiter sprang mit einem Kameraden auf Grund einer Wette mit voller Kleidung ins Wasser, um die vor der zweiten Einfahrt liegenden schwarze Boje zu umrunden. Da die Strömung sehr stark war, verließen ihn die Kräfte und er versank vor den Augen seines Kameraden, der vergeblich versuchte ihn zu retten. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden.

### Ein Kessel explodiert

In Wilhelmshaven ereignete sich bei einem Schlachtermesser eine Explosion, die schwere Folgen haben konnte. Während der Messer und einige Gesellen damit beschäftigt waren, Wurst zu machen, explodierte aus bisher unbekanntem Grund der Wurstkessel. Hierbei erlitten ein Geselle und ein Lehrling Brandwunden und Verletzungen, außerdem gingen viele Fenster Scheiben des Hauses in Trümmer. Da gerade Marktbetrieb war, hatte die Explosion viele Zuschauer angelockt.

### Büdel verursacht den Tod eines Kindes

In der Gemeinde Nees hatte das elfjährige Töchterchen eines Bauern am Augenlid einen Büdel, das von dem Kinde zertrümmert wurde. Es trat Blutvergiftung ein. Eine im Krankenhaus vorgenommene Operation war zu spät und konnte den Tod des Kindes nicht mehr aufhalten.

### Brückenbauten im Emsland

Um dem stetig wachsenden Verkehr im Emsland gerecht zu werden, werden nicht nur die Straßen ausgebaut, sondern auch eine Reihe von alten Brücken müssen durch neue ersetzt werden. In Neppen wurde die nach Kühle führende Brücke bereits fertiggestellt. Eine weitere Brücke steht über die Hale bei Ham kurz vor der Vollendung. Weitere Brücken werden noch gebaut über den Mühlenbach im Zuge der Straße Lingen-Lengerich, über die Rabbe im Zuge der Straße Binnen-Werke und über die Rechte bei Emlichheim. Diese Brückenbauten hofft man im Laufe des Sommers fertigzustellen.

### Ueber 6000 Zentner Futtermittel vernichtet

Am Sonntagmorgen entstand zwischen 6 und 7 Uhr in der bekannten Kraftstofffabrik Nagut, Inhaber Nagel und Hut, in Lage in Lippe aus noch nicht ermittelte Ursache ein Großfeuer, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete und die erst kürzlich erweiterten Fabrikanlagen in ein gemaltes Flammenmeer hüllte. Durch die Explosion einiger Sauerstoffflaschen wurde ein großes Dach in die Höhe gehoben und riß beim Herunterfallen eine Fabrikmauer um. In der Fabrik, die 60 Arbeiter beschäftigt, lagerten über 6000 Zentner Mais, Gerste und Hafer, die durch Feuer und Wasser vernichtet wurden. Neben der Ortsfeuerwehr aus Lage wurde kurz vor 7 Uhr die Detmolder Feuerwehr mit sämtlichen Schläuchen eingeleitet. Abteilungen der SA und des NSKK leisteten ebenfalls Hilfe. Mehrere Stunden lang wurde aus 18 Schlauchleitungen das Feuer bekämpft und konnte erst gegen 11 Uhr vormittags gelöscht werden. In diesem Augenblick glück der moderne Fabrikbau einem wüsten Trümmerhaufen. Nach den bisherigen Ermittlungen ist ein Schaden von weit über 250 000 RM. entstanden, da neben den vernichteten Futtermitteln und dem Gebäudeschaden viele zum Teil erst kürzlich angeschaffte Maschinen vernichtet bzw. schwer beschädigt wurden.

### Großfeuer in einer Dachpappfabrik

In der Dachpappfabrik und Feerdeffabrik Schliemann und Co. in Hannover-Klöttingen brach Sonntagabend aus bisher unbekannter Ursache Feuer aus, das seinen Ursprung anscheinend in der Bitumenkohlerie hatte. Das Feuer griff auf das benachbarte Feer- und Dachpapplager über und vernichtete dieses sowie die im Obergeschoß dieses Gebäudes lagernden Ätzen usw. Durch die große Hitzeentwicklung wurde auch noch die in einem massiven, an das Lager anstoßenden Gebäude befindliche Werkstatt und eine darüber befindliche Wohnung in Mitleidenschaft gezogen. Die Feuerlöschpolizei griff auf Alarmstufe 4 das Feuer mit 4 Rohren an und konnte es in zweifelhafte Arbeit niederkämpfen. Der Gebäudeschaden und Sachschaden ist erheblich.

### Ein Kater als Wachhund

Auf eigenartige Weise half sich in der Umgebung von Neumünster ein Schrankenwärter, bei dessen Station des Nachts regelmäßig der Brennstoff aus einer Ueberfahrtsampe verschwand. Es gelang ihm zunächst nicht, den Täter zu fassen. Schließlich kam er auf den Einfall, seinen Kater als Wächter in den Lampentasten einzupferren. Gegen Mitternacht machte der Wächter plötzlich, durch ein Angliederschrei geweckt, auf. Der Kater, dem es in der engen Behaltung vermußtlich wenig gefallen hatte, war nämlich dem Dieb ins Gesicht gesprungen und hatte ihn mit seinen Krallen übel zugerichtet.

Druck und Verlag: NS-Gau-Verlag Weser-Ems G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden / Verlagsleiter: Hans Baeh, Emden, Hauptgeschäftsführer: J. Menso Bollert (vorübergehend in Urlaub), Stellvertreter: Karl Engelkes, Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder), für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaber, für Heimat und Sport: Karl Engelkes, für die Stadt Emden: Dr. Emil Krüger, sämtl. in Emden, Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiw, Emden. — D. A. VI. 1937: Hauptausgabe 24 137, davon mit Heimatbeilage „See und Weideland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben U/E im Zeitungstempel gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 15 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffliste U für die Heimatbeilage „See und Weideland“. U für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Beile 10 Rpf., Familien- und Kleinanzeigen 8 Rpf., die 60 mm breite Text-Millimeter-Beile 80 Rpf., für die Bezirksausgabe See-Weideland die 46 mm breite Millimeter-Beile 8 Rpf., die 60 mm breite Text-Millimeter-Beile 50 Rpf.

In der NS-Gauverlag Weser-Ems GmbH, erscheinen insgesamt:

Niederrheinische Tageszeitung, Emden	24 137
Bremer Zeitung, Bremen	35 051
Niederrheinische Staatszeitung, Oldenburg	30 065
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven	12 822
Gesamtauflage Juni 1937	102 075

